Mittag=Ausgabe.

Annoncen=
Annahme=Bureaus.
In Posen außer in der Expedition dieser Zeitung (Wilhelmstr. 16.) bei C. H. Ulrici & Co. Breitestraße 14, in Gnesen bei Th. Spindler, in Grätz bei F. Streisand, in Breslau b. Emil Kabath.

Posener Zeitung.

Neunundsiebzigster Jahrgang.

Annoncen=
Annahme=Bureaus.
In Berlin, Breslau, Dresden, Frankfurt a. M. Hamburg, Leipzig, München Stettin, Stuttgart, Wien, bei G. L. Daube & Co. Haasenstein & Vogler, Rudolph Mosse.
In Berlin, Dresden, Görlitz beim „Invalidendank."

Nr. 611.

Das Abonnement auf dieses täglich drei Mal erscheinende Blatt beträgt vierteljährlich für die Stadt Posen 4½ Mark, für ganz Deutschland 5 Mark 45 Pf. Bestellungen nehmen alle Postanstalten des deutschen Reiches an.

Freitag, 1. September
(Erscheint täglich drei Mal.)

Inserate 20 Pf. die sechsgespaltene Zeile oder deren Raum, Reklamen verhältnißmäßig höher, sind an die Expedition zu senden und werden für die am folgenden Tage Morgens 7 Uhr erscheinende Nummer bis 5 Uhr Nachmittags angenommen.

1876.

Wegen der Sedanfeier fällt das Abendblatt am 2. September aus. Inserate für die Sonntag - Morgen - Ausgabe werden bis Sonnabend früh 10 Uhr erbeten. Später aufgegebene werden bis zur Dienstag=Morgen=Ausgabe zurückgelegt.

Die Expedition der Posener Zeitung.

Amtliches.

Berlin, 31. August. Der König hat dem Landgerichts=Präsid., Geh. Ober=Justiz=Rath Zweiffel zu Saarbrücken den R. A.=O. 2. Kl. mit Eichenlaub, dem Obersten z. D. v. Saldern=Ahlimb, bish. Oberst=Lieut. und Kommandeur des 2. Westf. Hus.=Reg. N. 11, den R. A.=O. 3. Kl. mit der Schleife, dem Kommissarius für die erzbischöfl. Vermögensverwaltung in der Diözese Köln, bish. fürstbischöfl. Konsistorial=Rath Ferdinand Schuppe, den Charakter als königl. Konsistorial=Rath, sowie dem Rechtsanwalt und Notar v. Gerhard zu Königsberg i. P. den Charakter als Justiz=Rath verliehen.

Brief- und Zeitungsberichte.

Berlin, 31. August.

— Die Enthüllung der allegorischen Figuren am Piedestal des Denkmals König Friedrich Wilhelms III. im Lustgarten wird dem „Staatsanz." zufolge am 2. September cr., Vormittags 11 Uhr, in Anwesenheit des Kaisers und Königs stattfinden.

— Wie ein Telegramm aus Erlangen meldete, ist am 30. August daselbst Professor Rudolf von Raumer gestorben. Er war ein Neffe des berühmten Geschichtschreibers der Hohenstaufen, Friedrich v. Raumer, und Sohn des 1865 als Professor der Naturwissenschaften an der Universität Erlangen verstorbenen Karl Georg von Raumer, der sich auch durch „eine Geschichte der Pädagogik" bekannt gemacht hat. Rudolf von Raumer wurde am 14. April 1815 zu Dessau geboren, ward 1846 außerordentlicher und 1852 ordentlicher Professor der deutschen Sprache und Literatur zu Erlangen. In letzter Zeit ist sein Name viel genannt worden. Seitens des preußischen Kultusministeriums mit Herstellung einer allgemeinen deutschen Rechtschreibung betraut, entledigte der Verewigte sich seiner schwierigen Aufgabe mit eben so viel Glück als Gewandtheit. Seine bezügliche Arbeit diente der im vorigen Jahre in Berlin versammelt gewesenen orthographischen Konferenz zur Grundlage ihrer Berathungen.

— Die zahlreich bei dem Reichskanzleramt eingelaufenen Eingaben, welche die Eisenzollfrage betreffen, werden, wie man der „Nat.=Ztg." schreibt, Gegenstand einer besonderen Berathung in den Ausschüssen des Bundesrathes bieten, voraussichtlich zu dem Zwecke, um bei den unabweisbaren Verhandlungen des Reichstags über die bez. Petitionen dem Bundesrathe eine Handhabe zu geben, sich über seine grundsätzliche Stellung zu der wichtigen Frage zu äußern. Es soll sich auch in den maßgebenden Kreisen eine Strömung geltend machen, welche einer Verschiebung der Aufhebung der Eisenzölle geneigt ist. Ob der Bundesrath seine bisherige Stellung zu der Frage trotz alledem aufrecht erhalten wird, bleibt abzuwarten.

— Die Artikelreihe des „Reichsanzeigers" „Zur Beurtheilung unseres Eisenbahntarifwesens" ist bei der letzten Denkschrift des Reichseisenbahnamtes über die Ergebnisse der Tarifreformenquetekommission angelangt. Die Denkschrift hatte den Weg der freien Vereinbarung behufs Erzielung einer Tarifreform als den einzigen aber prekären Ausweg bezeichnet. Der „Reichsanzeiger" motivirt diese Auffassung unter Hinweis auf die in Oesterreich gemachten Erfahrungen und schließt alsdann mit dem bemerkenswerthen Satze: „Aehnliches würde sich unzweifelhaft auch in Deutschland zeigen und somit eine Besserung der gegenwärtigen unleidlichen Zustände lediglich auf dem Wege der Gesetzgebung, sei es unter Entschädigung, sei es durch den Erwerb der Eisenbahnen für das Reich erhoffen lassen." Diese Schlußfolgerung ist um so bemerkenswerther, als das Reichseisenbahnamt seinerseits in der erwähnten Denkschrift wenigstens den Versuch befürwortet, eine Verständigung über die Tarifreform durch Verhandlungen der Regierungen mit den Eisenbahnverwaltungen und demnächst durch Vermittelung des Bundesraths zu erzielen.

— Als eine Hauptfrage, welche bei der Regelung des Gefängnißwesens zu lösen ist, muß die wegen Beschäftigung der Strafgefangenen angesehen werden. Es interessirt diese Frage nicht allein die Strafgefangenen, sondern auch einen großen Theil der Handwerker und Arbeiter, welche die Konkurrenz der Zuchthausarbeiten bitter empfinden und beim Reichstage wiederholt Beschwerde geführt haben. Die „Voss. Ztg." äußert sich darüber so:

Die Nothwendigkeit, daß die Gefangenen arbeiten, kann nicht in Zweifel gezogen werden. Die Gefangenen würden nur dann mit ihrer Arbeit keine Konkurrenz machen, wenn sie nur ihre eigenen Bedürfnisse erzeugten und nicht auf den Markt lieferten. In diesem Falle würden aber die nutzbaren Kräfte der Gefangenen nicht absorbirt werden. Es muß also dahin gestrebt werden, daß zwischen dem Gefangenen und dem freien Arbeiter die Konkurrenz unter möglichst gleichen Bedingungen stattfinde, was bisher leider nicht geschah. Während nämlich die freien Arbeiter und Handwerker für ihren sämmtlichen Lebensbedarf aufkommen müssen, bezahlt der Staat für die Strafgefangenen Obdach, Kleidung, Nahrung, kurz alle Bedürfnisse auf Kosten der Steuerzahler bietet die Leistungsfähigkeit seiner Sträflinge aus und vermiethet sie an den, der für sie den höchsten Preis zahlt, ist aber auch zufrieden, wenn er keinen der Leistung entsprechenden Preis erhalten kann. Daß es nicht in der Ordnung ist, Staatsmittel in Bewegung zu setzen, um die natürlichen Verhältnisse des Marktes zu verderben, liegt auf der Hand. Trotzdem scheint es nicht in der Absicht der Reichsregierung zu liegen, Abhilfe zu schaffen. Was bisher in der Sache geschehen ist, beschränkt sich, wie wir hören, auf eine oberflächliche Untersuchung über den Einfluß der Zuchthausarbeit auf die Lage der freien Arbeiter in Folge des Beschlusses des Reichstages vom 29. Mai 1869. Die Gutachten sämmtlicher Regierungen, Sachsen und die süddeutschen Staaten ausgenommen, lauten übereinstimmend dahin, daß in keinem der verbündeten Staaten eine nachtheilige Einwirkung der Zuchthausarbeit auf die Lage der freien Arbeiter zu konstatirn sei. Allein von 19 Regierungen wurde diese Behauptung einfach aufgestellt, ohne daß auch nur der Versuch gemacht worden wäre, dieselbe durch Angabe von Zahlenverhältnissen zu konstatiren. Inzwischen wurde die Sache im preußischen Abgeordnetenhause wieder angeregt und zwar am 23 Februar v. J. durch die Abgeordneten Eberty und Schlieper; ob sie damit gefördert worden, ist jedoch nicht bekannt geworden.

— Eine dritte Auflage „Moabiter Alterthümer" soll durch eine Schrift „Inschriften römischer Schleudergeschosse nebst einem Vorworte über moderne Fälschungen" von Theodor Bergk entdeckt worden sein. Man schreibt darüber:

Der Verfasser dieser Schrift hat neu aufgefundene römische Schleudergeschosse, welche sich gegenwärtig in Bonn befinden, genau untersucht und ist zu dem Resultate gelangt, daß die auf den Antrag Mommsens hin von dem hiesigen Museum erworbenen 444, angeblich antiken, bleiernen Schleudergeschosse das Machwerk von Fälschern sind. Wie bereits 1853 der Architekt Carducci meldet, ist nämlich bei Ascoli, dem alten Asculum, eine Gießerei von Schleudergeschossen mit dem dazu gehörigen Apparate und einer großen Masse von Bleieicheln gefunden worden. Mittelst dieses Apparates haben sodann, wie sich jetzt herausgestellt hat, Fälscher anderer Exemplare von Geschossen angefertigt und denselben den antiken Stempel aufgedrückt! Die jetzt hier befindliche Sammlung ist von Rollin und Fouardent angekauft worden, welche dieselbe vom verstorbenen Grafen Argini erworben haben. Graf Argini wohnte in der Nähe von Ascoli und kaufte häufig angeblich antike Gegenstände von den Althändlern. Professor Dr. Zangemeister in Heidelberg, welchem die aus Paris erworbenen Schleudergeschosse zur Katalogisirung überwiesen waren, giebt nun bereits die Sammlung Argini preis, läßt also auch die pariser, jetzt berliner Kollektion fallen.

— Bekanntlich soll man im Kultusministerium an der Errichtung einer Hochschule für dramatische Kunst festhalten. Darauf scheint auch ein „Das deutsche Schauspielwesen" überschriebener Artikel der halbamtlichen „Prov. Korresp." hinzudeuten. Das ministerielle Organ schreibt:

Durch die neuesten Vorgänge auf dem Gebiete des deutschen Schauspielwesens ist die Aufmerksamkeit der staatlichen Kreise entschiedener als bisher den öffentlichen Aufgaben in Bezug auf die Pflege einer edlen, den Interessen der Volksbildung und Volkssitte dienenden Bühne zugewandt worden.

Schon vor einiger Zeit hatte die Denkschrift der deutschen Shakespeare=Gesellschaft wegen Errichtung einer dramatischen Hochschule zur Erörterung der Frage über die Stellung des Staates zum Bühnenwesen Anregung gegeben. Wie damals verlautete, war innerhalb der Regierung die Nothwendigkeit anerkannt worden, jene Frage einer eingehenden Erwägung im Zusammenhange mit den gesammten Theaterverhältnissen und der neueren Entwickelung des deutschen Bühnenwesens zu unterziehen.

Inzwischen haben die neuesten demüthigenden Erscheinungen auf dem Gebiete des Theaterwesens in der Hauptstadt sowohl, wie in mehreren großen Provinzialstädten einen erneuten dringenden Anlaß zur Betrachtung der Bühnenverhältnisse vom Standpunkt der allgemeinen öffentlichen Interessen gegeben, und die kommunalen, wie die allgemein staatlichen Behörden werden sich kaum länger der Nothwendigkeit entziehen können, die Schaubühne in den Kreis ihrer Erwägungen und ihrer Fürsorge zu ziehen.

Eine Schrift über „das deutsche Theater und seine Zukunft" (Berlin, Verlag von Hertz), hat vor einiger Zeit auf Grund amtlicher Erfahrungen die dabei in Betracht kommenden Thatsachen und Gesichtspunkte der öffentlichen Erwägung zu unterbreiten versucht.

Der Staat hat seither die positive Pflege der dramatischen Kunst fast ausschließlich den Hofbühnen überlassen. Mit der völligen Freigebung des Theatergewerbes sind jedoch Entwickelungen eingetreten, unter welchen die Hofbühnen für sich allein nicht im Stande sind, die höheren Interessen der dramatischen Kunst gegen das Ueberwuchern des blos gewerblichen Treibens zu wahren. Die Elemente und Faktoren des Volksgeistes, auf deren selbstständige Kraft zu Gunsten einer Erfrischung und Verjüngung der deutschen Bühne gerechnet war, haben sich zu schwach erwiesen, um es irgendwo zu einer hoffnungsvollen Grundlegung neuen dramatischen Lebens zu bringen; die ersten guten Anfänge und Keime werden überall ziemlich rasch durch die gebieterischen Bedingungen der gewerblichen Konkurrenz erstickt. Auch in den größten Städten kann sich ein wahrhaft „deutsches Volkstheater" aus eigener Kraft in dem Kampfe mit der gewerblichen Spekulation nicht erheben oder behaupten; nur eine lebendige Mitwirkung und Hülfe seitens der großen Kommunen selber wird die Gründung und Aufrechterhaltung nationaler Volksbühnen, die dieses Namens werth sind, sichern können. Der Staat selbst aber muß anregend, ermunternd und in der ersten Uebergangszeit mithelfend zur Seite stehen und zugleich gewisse allgemeinere Aufgaben für die Pflege der dramatischen Kunst an seinem Theil erfüllen.

Die „Prov. Korresp." zitirt nun einen längeren Abschnitt aus dem obengenannten Buche, welches dem Geh. Ober=Regierungs=Rath Hahn zugeschrieben wird, und hebt folgende Schlußworte hervor:

„Je freier die Reichsgesetzgebung das deutsche Theater gestellt hat, je mehr jede gesetzliche Schranke für dasselbe gefallen ist, desto dringender ist die Pflicht für alle berufenen staatlichen und kommunalen Kreise und Kräfte geworden, inmitten des wirren Treibens der gewerblichen Theaterkonkurrenz gemeinsam dahin zu wirken, daß über der Freiheit nicht das Wesen der dramatischen Kunst zu Grunde gehe, daß vielmehr der Bühne als einer nationalen und moralischen Anstalt die Stätte im neuen Deutschland erhalten bleibe."

— Die ultramontane Presse veröffentlicht abermals eine jener charakteristischen „Verzichtleistungen" auf das Staatsgehalt. Der betreffende Geistliche, Pastor Schu in Salmrohr, schreibt an den Landrath in Wittlich:

Da mehr als die Hälfte meiner Pfarrkinder den Gottesdienst in der Pfarrkirche nicht mehr besucht und auswärts die h. Sakramente empfängt, so beehre ich mich Ew. Hochwohlgeboren ehrfurchtsvoll anzuzeigen, daß ich auf den Fortbezug des Staatsgehaltes, um des lieben Friedens wegen in der Pfarrei, so lange verzichte, bis es auch alle Amtsbrüder beziehen, um allen aufwieglerischen und Aergerniß gebenden Reden in der Umgegend ein Ende zu machen. Der hochlöbl. königlichen Regierung statte ich für das mir geschenkte Zutrauen, daß Hochdieselbe mir das Staatsgehalt verliehen hat, den innigsten Dank ab, den ich dadurch bethätigen will, daß ich fortfahre, täglich Gott zu bitten für die baldige Herstellung des lieben Friedens zwischen Kirche und Staat."

Die Erklärung bedarf keines Kommentars; Herr Pastor Schu betont seine Staatsfreundlichkeit womöglich noch stärker, als einer seiner Kollegen in demselben Kreise es in seiner neulich erwähnten Erklärung gethan: ebenso werden die schmähligen Hetzereien der ultramontanen Heißsporne noch schonungsloser gekennzeichnet.

Fulda, 30. August. Man schreibt der Börsenztg., wenn öffentliche Beamte in ihren privaten Zirkeln, so z. B. in den „schwarzen Kasino's" ꝛc. von ihrer ultramontanen Gesinnung Zeugniß ablegen und die thatsächlichen Verhältnisse demgemäß kritisiren, so läßt sich hiergegen an sich nicht viel einwenden. Wenn aber ein Beamter in seiner Eigenschaft als solcher sich zum Lobredner des Ultramontanismus macht und mittels amtlicher Kundgebung gegen Gesetze ꝛc. zu Felde zieht, so ist dies eine den schärfsten Tadel provozirende Handlungsweise. So hat am 28 d. der der klerikalen Partei angehörige Oberbürgermeister unserer Stadt, Rong, den nach Auflösung ihrer ordensähnlichen Kongregation scheidenden englischen Fräulein „im Namen der Stadt" eine Adresse überreicht, in der gegen die Gewaltthätigkeiten des Kulturkampfes polemisirt und die Ordensfrauen als „Opfer" dieses Kampfes bezeichnet werden. Die gebildete liberale Hälfte der Bewohner ist über dieses einseitige Vorgehen nicht wenig entrüstet.

Duisburg, 28. August. Auf Anregung des Dr. Goecke hatte sich gestern Abend im kleineren Saale der „Sozietät" eine Anzahl Eisenindustrieller von hier und Ruhrort, sowie anderer sich für diese Angelegenheit interessirender Personen eingefunden, um die Mittel und Wege zu berathen, wie eine Massen=Petition zur Fortdauer der Eisenzölle ins Werk zu setzen sei. Der Abgeordnete Dr. Hammacher, welcher der Versammlung ebenfalls beiwohnte, erörterte in eingehender Weise die verhängnißvollen Folgen, welche ein gänzlicher Fortfall der Eisenzölle am 1. Januar des nächsten Jahres für die gesammte deutsche Eisenindustrie haben müsse, und gab sodann die leitenden Gesichtspunkte an, welche bei der Behandlung dieser Petitions=Angelegenheit vorzuwalten hätten. Nach allseitiger und reiflichster Erwägung kam man zu dem einstimmigen Beschlusse, die Petition, welche an den Reichskanzler Fürsten v. Bismarck gerichtet werden soll, lediglich auf die Außerkraftsetzung der Bestimmungen des Gesetzes vom 17. Juli 1873 zu beschränken, nach denen die noch bestehenden Zölle auf Eisen am 1. Januar 1877 gänzlich in Wegfall kommen sollen. Die Versammlung hielt es für angezeigt, ihrerseits eine Massenpetitions=Bewegung praktisch nur in den Kreisen Duisburg und Mühlheim a. d. R. einzuleiten, andererseits aber den Wortlaut der noch festzustellenden Petition allen Eisenindustrie=Distrikten Deutschlands mit der Bitte zugehen zu lassen, dort in ähnlicher Weise eine Massenbewegung zu gedachtem Zwecke ins Leben zu rufen. Behufs Ausführung der gefaßten Beschlüsse wurde ein aus den Herren Dr. Goecke, Direktor Keller, Direktor Giese, Direktor Erdmann, Ew. Berninghaus und Red. Schrörs aus Duisburg, Geh. Rath Haniel und Dr. Thielen aus Ruhrort bestehendes Komitee eingesetzt, welchem jedoch die Befugniß beigelegt wurde, sich durch Kooptation geeigneter Personen aus den beiden Kreisen in zweckentsprechender Weise zu ergänzen.

München, 28. August. Der Beschluß der klerikalen Mehrheit der Abgeordnetenkammer, durch welchen die Wahlen der beiden (liberalen) Abgeordneten des Wahlkreises Sulzbach, Staatsrath v. Schlör und Professor v. Peßl kassirt wurden, hat eine entsprechende Antwort erhalten; die Stadt Sulzbach hat die beiden Herren zu ihren Ehrenbürgern ernannt.

Amsterdam, 27. August. Die zehnwöchentliche Ministerkrisis dauert noch fort, da Herr Heemskerk sein Entlassungsgesuch noch nicht zurückgezogen hat. Die Liberalen können kein lebensfähiges Kabinet bilden und das konservative Ministerium will nicht mehr regieren. Zu dieser mißlichen Lage der politischen Parteien macht sich die Sorge über die Haltung des Thronerben geltend; Thatsache ist, daß er seit längerer Zeit im Auslande lebt und sich um niederländische Angelegenheiten nicht bekümmert. Er ist 36 Jahre alt und, wie man versichert, einer standesmäßigen Heirath abgeneigt. Das Haus der Oranier kann sich nur durch ihn und seinen 25jährigen Bruder, den Prinzen Alexander, erhalten, denn die männlichen Nebenlinien des Königshauses sterben aus. Prinz Friedrich, Oheim des Königs, hatte nur zwei Töchter, von welchen eine an den Fürsten von Wied verheirathet ist. Prinz Heinrich, Bruder des Königs, hat keine Nachkommen. Es ist deshalb begreiflich, daß man um die Thronfolge besorgt wird, da die Gesundheit des Prinzen Alexander zu wünschen übrig läßt.

Bern, 27 August. Wie richtig man in der Schweiz die Kämpfe zwischen der Regierung des Deutschen Reiches und dem Ultramontanismus beurtheilt, beweist unter Anderem ein Artikel der neuesten „Reform". In dieser schreibt nämlich Pfarer Bitzius u. A.:

Es wird mit jedem Tage offenbarer, daß, Organismus gegen Organismus gehalten, die katholische Kirche im preußischen Staate einen ganz gewaltigen, wo nicht ebenbürtigen Gegner erhalten hat. Sehr rasch und genau arbeitete die Maschine schon zuvor. Nun wurden ihr noch ein paar kulturkampfliche Schrauben, Räder und Hämmer eingesetzt, und plötzlich fühlte die Kirche das Ding in ihrem eigenen Leibe wühlen und schneiden. Die weiß jetzt, was Staat ist, viel besser als wir Schweizer, trotzdem wir so viel darüber reden. Dem eisernen Willen der preußischen Regierung gegenüber verpufften alle die Mittel und Mittelchen der katholischen Kriegführung machtlos. Umsonst liebäugelte man mit der französischen Unterichtsfreiheit, umsonst versuchte man einen Sturm auf ein Lesebuch, umsonst schrieb Reichensperger eine verlockende Broschüre, umsonst weissagt man dem preußischen Staat seinen baldigen und schrecklichen Untergang, weil

ein Landjäger eine, übrigens noch nicht geweihte, Hostie einen Augenblick in seinen Landjägerfingern gehalten. Von neuen Gedanken und durchschlagenden Gesichtspunkten nicht die Spur! Aber noch ärmer als an Gedanken ist die katholische Hierarchie an Persönlichkeiten. Die Kriegsführung dieser kleinen Herrgötter ist unergründlich feig. Sie zetteln eine Sache wohl an, sprengen irgend einen Fanatiker oder irgend einen Bezirk in die Patsche hinein, aber wagen nie, zu ihrer Sache nun auch zu stehen, verlassen und verleugnen den Attentäter vor Gericht, verlassen und verleugnen die neue heilige Jungfrau von Marpingen, sobald ihr die Polizei auf den Hacken ist. Noch trauriger wird das Schauspiel, wenn nun die Gefahr an ein Kirchenhaupt selbst herantritt. Seit sie in Rom ihr Gewissen gelassen haben, ist ihnen jede persönliche Haltung abhanden gekommen; noch nie waren Martyrium und Komödie sich so nahe. Der breslauer Fürstbischof lebt sehr behaglich auf den in Oesterreich gelegenen Besitzungen seines Stuhles. Ledochowski ruht zu Rom von seinem Gefängniß aus. Der Bischof von Paderborn, sonst der großmäuligste, bricht sein Wort — aus Gesundheitsrücksichten, wie er sagt — und flieht nach Holland. Der Erzbischof von Köln mahnt seine Gläubigen, „stark zu sein in aller Versuchung und Verfolgung“ und bringt seinen Leib im gleichen Augenblick über der Grenze in Sicherheit.

Paris, 28. August. Der Präsident der Republik ist gestern Abend 9¼ Uhr im Lager von Chalons eingetroffen. Auf dem Bahnhofe der Stadt war der Marschall von dem Präfekten der Marne und dem General Boissonet, einem der Senatoren des Departements, begrüßt worden; er sprach sein Bedauern aus, nicht länger in der Stadt verweilen zu können, und ließ 1000 Fr. für die Armen zurück. Im Lager empfing ihn die Generalität, unter welcher sich auch der Herzog von Nemours befand. Er übernachtete in dem Barackenlager des Hauptquartiers und erschien schon heute früh um 6 Uhr auf dem Manöverfelde, wo die Artillerie und Kavallerie sogleich verschiedene Uebungen ausführten. In der Eskorte des Marschalls bemerkte man die Militärbevollmächtigten Oesterreichs und Italiens. Der Marschall wird noch im Laufe des morgigen Tages nach Paris zurückkehren, wo er zur Vermählung einer seiner Nichten erwartet wird.

Letzten Donnerstag empfing der Bischof von Arras den Generalrath und die Spitzen der Behörden des Departements Pas-de-Calais an seiner Tafel. Inmitten der üblichen Trinksprüche erhob sich der Befehlshaber der Unterdivision von Arras, General Maurice, und sagte:

„Ich würde vielleicht besser thun, zu schweigen; aber ich will diese Tafel nicht verlassen, ohne einen Toast auf die Auferstehung der Feldgeistlichen auszubringen, die von der Deputirtenkammer abgeschafft worden sind. Ich spreche also den Wunsch aus, daß der Senat ein Institut vertheidigen möge, welches für die Ausbreitung der katholischen Gesinnungen in der Armee förderlich ist.“

Herr Florent-Lefebvre, ein republikanischer Abgeordneter von Arras, nahm hierauf den General bei Seite und stellte ihm vor, daß es von ihm als einem Offizier, dem der Schutz der bestehenden Ordnung anvertraut ist, höchst unangemessen wäre, in einem offiziellen Kreise einen Beschluß des Abgeordnetenhauses anzufechten und zu einem Konflikt zwischen den öffentlichen Gewalten aufzureizen. Der General entgegnete, er betrachte dies als eine Insulte, der Abgeordnete erhielt aber seine Aeußerungen aufrecht und brachte den ganzen Vorfall an die Oeffentlichkeit. Die republikanische Presse verlangt, daß dieser Versuch eines klerikalen „Pronunciamiento“ nicht ungeahndet bleibe.

Die „Republique franzaise“ reproduzirt den bekannten vom Feldmarschall Grafen Moltke in Chemnitz ausgebrachten Trinkspruch und knüpft daran folgende Bemerkungen:

Unter allen friedlichen Versicherungen, welche Europa durch die autorisirtesten Staatsmännner gegeben worden sind, wird die des Hrn. v. Moltke besonders bemerkt werden. Es ist Niemand in Frankreich, der nicht wüßte, daß Hr. v. Moltke, Chef des Großen Generalstabes der Armee Deutschlands, all sein Sinnen und Trachten der Aufrechterhaltung und Vertheidigung des großen politischen Körpers zuwendet, zu dessen Schöpfung seine langen und umfassenden Studien, seine gereifte militairische Erfahrung so Großes beigetragen haben. Hr. v. Moltke spricht, wenn nicht von Frieden, so doch wenigstens von friedlichen Kämpfen. Aber er verliert Frankreich nicht außer Augen und wenn er Deutschland zum Kampfe auf dem geschlossenen Felde der Weltausstellung von 1878 einladet, so denkt er dabei an Frankreich als Gegner. Er appellirt an die deutsche Intelligenz. Auch Frankreich wird diesen indirekten Appell an seinen Arbeitseifer, an sein Genie der Erfindung und Vervollkommung in Kunst und Industrie verstehen. Der französische Patriotismus ist zur Antwort herausgefordert. Um uns neu zu beleben und in unseren Anstrengungen zu kräftigen, haben wir zugleich mit der Zusicherung dauernden Friedens den tröstlichen Gedanken, daß die Welt nicht aufgehört hat, unserm Lande Gerechtigkeit zu zollen, und daß Frankreich unter dem Banner der Republik mehr denn je als die Nation angesehen wird, die den übrigen Völkern zum Vorbilde dienen soll.“

Das Amtsblatt enthält einen Entwurf für das neu gegründete National-Institut zur Hebung des Ackerbaues. Als Zweck desselben wird ein Dreifaches angegeben: 1) Grundbesitzer heranzubilden, welche alle für die bessere Bodenerforschung nothwendigen wissenschaftlichen Kenntnisse besitzen; 2) Beamte zu erziehen, die fähig sind für die Verwaltung verschiedener staatlicher und privater Stellen, welche mit den landwirthschaftlichen Interessen in Berührung kommen; 3) Professoren für den landwirthschaftlichen Spezial-Unterricht und Direktoren für die einzelnen landwirthschaftlichen Versuchsstationen zu erlangen. Das Institut besteht aus einer Hochschule für den theoretischen Unterricht im Ackerbauwesen, die sich im Konservatorium für Künste und Gewerbe in Paris befindet, und in einer großen Versuchsstation, welche in den großen Pachthöfen von Vinzennes eingerichtet werden soll. Die Lehrfächer sind Mechanik, Physik, Meteorologie, Chemie, Botanik, Zoologie, Bodenkunde, Gesundheitspflege, Mineralogie, Geologie u. s. w. Die Dauer des gesammten Kursus ist auf zwei Jahre festgesetzt; der Unterricht dauert von 8½ Uhr Vormittags bis 4 Uhr Nachmittags mit einer Stunde Unterbrechung zur Mittagszeit; das Schulgeld beträgt 150 Fr. für das Semester und ist pränumerando zu erlegen. Junge Leute, die sich zur Aufnahme melden, müssen mindestens 18 Jahr alt sein, ein gutes Führungsattest von ihrer Heimathsbehörde aufweisen und eine schriftliche Erklärung ihrer Eltern beibringen, in welcher dieselben sich zur Zahlung der für ihren Unterhalt u. s. w. nothwendigen Mittel verpflichten. Nach Beendigung des Kursus haben die Zöglinge sich einer Prüfung in den einzelnen Lehrfächern zu unterziehen.

Victor Hugo veröffentlicht einen Aufruf „für Serbien“, d. h. für Einstellung der türkischen Grausamkeiten und des Blutvergießens. Das Schriftstück unterscheidet sich nicht von ähnlichen aus Victor Hugo's Feder. Er schreibt:

„Auf die entzweiten Regierungen mögen die geeinigten Völker folgen. Knebeln wir die Fanatismen und die Despotismen. Brechen wir die dem Aberglauben unthätigen Schwerter und die Dogmen mit dem Säbel in der Hand. Keine Kriege, keine Metzeleien, keine Schlächterein mehr — freier Gedanke, freier Austausch, Brüderlichkeit. Die Abscheulichkeiten in Serbien stellen es außer allem Zweifel, daß Europa einer europäischen Nationalität, einer einzigen Regierung, eines ausgedehnten brüderlichen Schiedgerichts bedarf; die Demokratie in Frieden mit sich selbst, alle Naonen Schwestern, als Stadt und Hauptort Paris, d. h. die Freiheit welche als Haupt das Licht besitzt. Mit Einem Worte die Vereinten Staaten von Europa. Das war das Ziel, das ist der Hafen. Gestern war es nur eine Wahrheit, Dank den Henkern Serbiens ist es heute Augenscheinlichkeit. Den Denkern reihen sich die Mörder an. Von den Genies war der Beweis geliefert, jetzt ist er auch von den Ungeheuern erbracht.“

Die „République française“ bespricht die bevorstehende Reise des Präsidenten der Republik nach Lyon; sie schließt ihre Betrachtungen mit folgenden Worten:

„Die Aenderung der politischen Gesinnungen der lyoner Demokratie wird Marschall Mac Mahon sicherlich nicht befremden; es wäre jedoch nicht hinreichend, daß er nicht los befremdet würde, er müßte außerdem noch ergriffen werden. Hierin zählen wir auf die Herzlichkeit und die sympathische Hingeburg der Volksmassen. Ein Mann, welcher Erfahrung hat, ein aufmerksamer Beobachter, der so verschiedene Phasen durchschritten hat, kann sich nicht täuschen in der Beurtheilung einer jener Demonstrationen, wie sie die großen republikanischen Städte zu bereiten verstehen wenn sie darin das allgemeine Interesse der Sache erblicken, welcher sie zugethan sind. Möge der Präsident der Republik, wenn er Lyon verläßt, aus dieser der Demokratie so theuern und zugleich so arg verleumdeten Stadt die Ueberzeugung mit sich nehmen, daß die Republik nirgends mehr Bürger, die der Ordnung so ergeben sind wie der Freiheit, nirgends mehr standhafte Vertheidiger der Gerechtigkeit und des Fortschritts zählt, die zugleich überzeugt sind, daß Gerechtigkeit und Fortschritt nur im Frieden und durch die Arbeit verwirklicht werden können.“

Konstantinopel. Seit dem 2. d. hat die Wahrscheinlichkeit eines durch den Geisteszustand des Sultans Murad nothwendig gewordenen Regierungswechsels sich gesteigert und die Aenderung ist, wie der „Pol. Kor.“ unterm 25. d. geschrieben wird, unmittelbar bevorstehend. Kann auch der Tag dieses Ereignisses nicht genau angegeben werden, so ist es doch gewiß, daß er sehr nahe ist und daß das Ereigniß sich jedenfalls noch vor Beginn des nächsten Ramazan vollziehen werde.

Abermals ist es Midhat Pascha, dem das Verdienst gebührt, die schwankenden Minister und die zur Entscheidung dieser Frage berufenen großen Persönlichkeiten zu diesem Entschlusse gebracht zu haben. Die Aufgabe war eine außerordentlich schwierige, schon wegen der Natur der Hindernisse, die sich ihrer Vollbringung entgegenstellten. Die Sultanin Validé, in Verzweiflung darüber, ihren Sohn vom Throne herabsteigen zu sehen, kaum daß er noch den Besitz desselben verkostet hatte, hat Himmel und Erde in Bewegung gesetzt, um wenigstens die getroffene Entscheidung zu vertagen. Der Großvezier selbst, welcher die unbeschränkte Gewalt, über welche er verfügt, zu behalten wünscht und gleichzeitig der Mutter des Sultans, welcher er seine Stellung verdankt, seine Dankbarkeit beweisen wollte, hat umsonst versucht, den Ministern und Groß-Dignitären des Staates begreiflich zu machen, daß keine Gefahr im Verzuge sei und die Unfähigkeit des Sultans keine Gefahr für das Reich begründe. Schließlich haben auch gewisse fremde Diplomaten, welche den möglicherweise ungünstigen Eindruck eines neuen Thronwechsels in Europa befürchteten, die Ansicht ausgesprochen, daß es vielleicht entsprechend wäre, noch einige Zeit zu warten, bevor man einen so ernsten Entschluß faßt. Der Ministerrath widmete dieser Angelegenheit mehrere lange Sitzungen und Midhat Pascha, unterstützt von den religiösen Elementen des Konseils, hob mit unwiderstehlicher Logik alle dem gegenwärtigen Stande der Dinge anhaftenden Unzukömmlichkeiten hervor. Er betonte, daß das osmanische Gesetz die Einsetzung einer Regentschaft, ausgenommen den Fall der Minderjährigkeit des zur Herrschaft berufenen Prinzen, nicht gestatte; weiter, daß die Ersetzung eines von Geisteskrankheit ergriffenen Souveräns durch das Gesetz ausdrücklich befohlen sei, und daß es in den gegenwärtigen kritischen Verhältnissen des Reiches unerläßlich sei, vorzusorgen, daß das Land nicht seines Führers und natürlichen Oberhauptes beraubt sei. Diese und andere dem Wortlaute und Geiste des Gesetzes entnommenen Gründe konnten ihren tiefen Eindruck auf die Versammlung nicht verfehlen, und wurde im Prinzipe beschlossen, daß der Erbprinz Abdul Hamid zum Sultan proklamirt werden solle. So groß auch die Liebe dieses Letzteren zu seinem Bruder ist, so unterliegt es doch keinem Zweifel, daß er den Thron annehmen werde, und ist seine Thronbesteigung nur mehr eine Frage von mehreren Tagen.

Der englische Botschafter Sir Henri Elliot hat von seiner Regierung einen sechsmonatlichen Urlaub erhalten und bereitet sich zur Abreise vor. Wenn die Stimmung der hiesigen englischen Kolonie irgend welches Gewicht in den Augen des londoner Foreign office hat, so ist es wahrscheinlich, daß Sir Elliot kaum mehr als Botschafter hierher zurückkehren werde. — Die türkischen Journale theilen mit, daß der Finanzminister an die verschiedenen im Felde stehenden Armeecorps bereits 20 Millionen Piaster zur Zahlung des rückständigen Soldes abgesandt hat und versichern, daß das Papiergeld vom nächsten Sonnabend ab nur in Konstantinopel in Umlauf gesetzt werden könne.

Der von der türkischen Untersuchungskommission in Philippopel ausgesprochene, angeblich auf Thatsachen beruhende Verdacht, daß der Aufstand in Bulgarien von russischen Agenten provozirt worden sei, wird von Seiten der russischen Regierung sehr entschieden zurückgewiesen. Nachdem die russische Botschaft in Konstantinopel die sofortige Unterdrückung derjenigen Blätter durchgesetzt hat, welche der von der Kommission erhobenen Beschuldigung Verbreitung verschafft hatten, scheint das petersburger Kabinet, wenigstens nach der Sprache ihrer offiziösen Blätter zu urtheilen, von der Pforte eine amtliche Desavouirung der Kommission zu erwirken.

Reouf Pascha, Gouverneur von Kreta, verlangt reguläre Truppen zur Aufrechterhaltung der Ordnung, da er wohl voraussehen mag, daß die Kretenser, mit der Abweisung aller ihrer konstitutionell vorgebrachten Wünsche nicht zufrieden, sich zu einem allgemeinen Aufstande rüsten. Der abgesandte Bevollmächtigte der Pforte Kadri Bey, welcher nach Veröffentlichung der ablehnenden Antwort der Pforte der Bevölkerung zu verstehen gab, daß die Pforte auch die Macht habe, ihre Entschließungen durchzuführen und dabei auf das Kriegsglück in Serbien hinwies, hat dennoch aus der Entschlossenheit der Kretenser die Lehre entnommen, daß dieselben niemals nachgeben werden. Trotz seines Appells an einige der hervorragendsten Richter des Landes, ihre Funktionen auch ohne ihre diesjährige Ernennung durch die Nationalversammlung fortzusetzen, vermochte er doch keinen einzigen zu bewegen, seinem Rufe Folge zu geben. So also bleibt Kreta noch immer ohne jedes Gericht. Sollte der Zeitpunkt endlich erscheinen, in welchem das griechische Element an dem Kampfe gegen die Türken theilnehmen muß, so werden sicher die Kretenser das Signal dazu geben.

P. C. **Athen**, 20. August. Die ungünstigen Nachrichten über die serbische Armee erfüllen die griechische Presse, welche diesmal den wahren Ausdruck der Gefühle der Nation repräsentirt, mit Besorgniß. Die Siege des Halbmondes werden einer Garantie für die gesteigerte Unterdrückung der Christen gleichkommend erachtet. Außer dem sich organisirenden Aktionscomité „Adelphotes“ hat sich in dieser Woche ein Unterstützungscomité für die Verwundeten und Verunglückten Serbiens und Montenegros unter der Devise „Zum rothen Kreuze“ gebildet. Unter dem Präsidium des durch seinen Wohlthätigkeitssinn bekannten Erzbischofs von Phthiotis, Kallinikus, vereinigten sich einige der angesehendsten Bewohner Athens zu diesem humanen Zwecke. Dieses Comité wird morgen seine von dem hier weilenden Bruder des Redakteurs der Triester „Himera“, Herrn Byzantios, verfaßte Proklamation veröffentlichten Gelder, Charpie, Kleidungsstücke, Medikamente ꝛc. entgegennehmen und sich deutlich als nicht für beide Kriegsparteien, sondern nur für die christlichen Brüder wirkend deklariren. Man will deshalb auch die Benennung umändern, um nicht glauben zu machen, als huldige man in einem Kriege gegen die Türken dem genfer „rothen Kreuze“. Unter den heutigen Umständen ist es immer gut, ein solches Comité zu Hause bereit zu haben; einstweilen wollen wir hoffen, daß dessen Wirksamkeit den Serben bald zu Gute kommen soll. Oberst Koronäos hat die Stelle des Organisators der Nationalgarde im Ministerium des Innern angenommen und arbeitet vorerst theoretisch. Auch er ist der Meinung, daß die Nationalgarde nur nach dem Landwehrsystem organisirt werden könne und theilt deßhalb dieselben in drei Kategorien: die mobile, die aktive und die disponible Nationalgarde, ein. Davon wird nur die erste Kategorie den Befehlen des Kriegsministeriums untergeordnet sein, während die beiden übrigen dem Ministerium des Innern unterstellt bleiben. Die mobile Nationalgarde, welche die jungen Leute von 20 bis 30 Jahren umfaßt, soll vor Allem auf die Beine gebracht werden, wozu man schon die Listen angefertigt und in den Bürgermeisterämtern aller Städte und Dörfer zur Einsicht 15 Tage lang aufgelegt worden sind. Man rechnet auf mehr denn 65,000 Mann mobiler Nationalgarde, die mit neuen Chassepot- oder Mylonas-Gewehren, deren Patronen ziemlich einheitlich sind, bewaffnet werden sollen. Man hat endlich eingesehen, daß mit der Einführung der allgemeinen Wehrpflicht nach preußischem Vorbilde nicht mehr länger gezögert werden darf und arbeitet soeben an den betreffenden Gesetzentwürfen. Da aber selbstverständlich mehr als drei Jahre nöthig sind, um zu Resultaten dieses Systems zu kommen, so muß, um der gegenwärtigen Noth abzuhelfen, die mobile Nationalgarde schleunigst ins Leben gerufen werden, was wohl in drei bis vier Monaten geschehen kann.

Zehnter deutscher Protestantentag.

I.

(H. F.) **Heidelberg.** 29. August.

Bei den heutigen Vorverhandlungen, die im kleinen Saale des Museums vor einem äußerst zahlreichen Publikum, daß selbst alle Nebensäle füllte, Nachmittags gegen 3 Uhr begonnen, waren etwa 60 Delegirte anwesend. Angemeldet sind bis jetzt ca. 160 Gäste. Nachdem Oberbürgermeister Ohly (Darmstadt) die Versammlung mit einer kurzen Begrüßungsrede eröffnet, nimmt der Referent, Oberstaatsanwalt Kiefer (Mannheim) das Wort:

Die evangelische Kirche — so ungefähr äußerte sich der Redner — in Sturm und Drang erstanden, in der Zeit der Kleinstaaten geboren, habe weder Zeit noch Kraft gefunden, ihre Verfassung selbstständig auszubauen; sie sei Staatskirche und dem Staate untergeordnet worden. Diese Verquickung kirchlicher und politischer Interessen habe sich bis in unser Jahrhundert herüber geschleppt. Die Kraft und Würde der Kirche sei trotz dem nur gerettet worden durch den Ernst und die Selbstständigkeit des protestantischen Geistes, der im Volke gelebt und in unseren Tagen durch den Protestantenverein in Fluß gekommen sei. Und es wäre eine der schlimmsten Kalamitäten, wenn die evangelische Kirche sich in einer Zeit, in welcher die katholische die mittelalterliche Verfassung bis ins Kleinste, ausbaue, der Politik der Regierungen, d. h. lediglich subjektiv-politischem Einfluß beugen wollte. Der Protestantismus verlange von seinen Mitgliedern die tiefste, innere Durchdrungenheit von der Wahrheit, wie seine Herden, wie ein Luther, ein Schleiermacher hinlänglich zeigen, einen Geist, der, wo er auch lebe, stets einen neuen schöpferischen Hauch in die Kirche bringen werde. Diesen schöpferischen Geist habe der Protestantismus auch in unserer Zeit bewährt. Der Protestanten-Verein hatte ein Verfassungs-Ideal angestrebt und es sei dies auch schon theilweise verwirklicht, nämlich die Neu-Organisation der Gemeinde-Rechte. Die Aufgabe des Protestantismus sei es qu. Organisation in dieser Richtung weiterzuführen und die Kirche wahrhaft selbstständig zu machen, ihr die Mittel zu verschaffen und ein wahrhaft religiöses Volk groß zu ziehen.

Noch sei in dieser Beziehung viel zu wenig gethan. Man habe sich bis jetzt viel zu sehr von oben leiten lassen, daher die Gleichgültigkeit der großen Masse. Solle die Gemeinde verfassungsmäßig werden so müsse man sich wieder den Hauptgrundsätzen des Protestantismus, der Rechtfertigung durch den Glauben und des allgemeinen Priesterthums, der ächtesten und tiefsten Wurzeln evangelischer Kraft, der Heimath des religiösen Bewußtseins evangelischer Christen erinnern. Die Glieder der Gemeinde müssen den Geistlichen in ernster Arbeit zur Seite treten. Der Kirchen-Gemeinderath solle nicht blos ein Idyll religiösen Stilllebens sein, sondern die kirchliche Vertretung müsse die gleiche Bedeutung für das kirchliche Leben gewinnen, wie die politischen Korporationen für deren politisches. Man müsse ferner lernen über die engen Grenzen der Einzelgemeinden hinüberzublicken, herauszutreten aus dem jämmerlichen Egoismus des Einzelinteresses und sich fühlen lernen, als Glieder eines großen Ganzen, daß das christliche Heilswerk im Volke treibe, die Liebe nicht blos als leeres Phrasengeklingel betrachte, sondern als heilige Kraft im Herzen trage, dies sei dann eine Bevölkerung, aus die der Staat die größte Kraft ziehe. (Bravo!) Ein solches Volk werde wahrhaft frei sein, frei von aller Servilität und eine solche Kirche werde wieder an der Seite des Staates kämpfen für die höchsten Ideale der Menschheit. (Bravo!)

Eine Probe haben nun die Landeskirchen zu bestehen mit der nothwendig werdenden Kirchensteuer. Auf die Dauer könne die Staatsunterstützung schon in Rücksicht auf die katholische Kirche nicht bleiben; diese nehme bekanntlich keine Staatsunterstützung an und verlange es sonach das Gefühl der Gerechtigkeit, daß man die katholische Bevölkerung zu Lasten für die evangelische Kirche auf die Dauer nicht anhalte. Die Ueberzeugung von der Nothwendigkeit solcher Verpflichtung habe nicht nur der Geistliche, sondern vor Allem die Weltlichen mit anzubahnen. Zunächst solle die Freiwilligkeit angerufen werden, wo dies aber nichts nütze, da habe die Gemeinschaft Zwang anzuthun. Eine Gemeinschaft, welche solche Zumuthung nicht ertragen könne, wäre kirchlich bankerott. Wie weit aber dürfe die Kirche in Aufbringung solcher Mittel gehen? Nach der Theorie des katholischen Bischofs sei jedes Mitglied mit seinem ganzen Vermögen beizuziehen. Nach Ansicht des Protestantenvereins habe aber der Staat, als die höchste Interessengemeinschaft die alleinige Steueroberhoheit. Der Staat allein könne daher der Kirche die Steuer-Exekution verleihen, der konstitutionelle Staat aber nur einer Kirche, deren Vertretung in ihrer überwiegenden Mehrheit aus der freien Wahl der steuerzahlenden Mitglieder der Kirche hervorgegangen sei. Daneben trete als letzter Gesichtspunkt die Befugniß des Staates, die Steuerbefugniß der Kirche zu limitiren. Es müsse ein gewisser Prozentsatz der Staats- und Gemeindesteuer angenommen werden, damit das Maaß nicht überstiegen, und die Bevölkerung nicht zu sehr belastet werde. Mache man dem Volke nur klar, daß diese Kirche mit ihrem Christenthum Verjüngungskraft genug besitze, so werde sich auch im Volke sicher Opferfreudigkeit finden. (Lebhafter Beifall.)

Der Redner proponirte schließlich folgende Thesen: 1. „Die evangelisch-protestantischen Kirchenverbände, welche als Kirchengemeinden, Provinzialkirchen, Landeskirchen von dem Staate als öffentlich rechtliche Korporationen anerkannt worden sind, haben eine natürliche Berechtigung, die zur Erfüllung ihrer kirchlichen Zwecke nöthigen Steuern von ihren Mitgliedern zu verlangen und einen Anspruch darauf, daß sie der Staat in der Ausübung der Steuererhebung unterstütze. Dem Staate aber kommt es zu, zum Schutze der Bevölkerung und zur Wahrung der staatlichen und Gemeinde-Interessen die Bedingungen und Schranken festzusetzen, unter denen er ein staatliches Zwangssteuerrecht bewährt und seine Beihülfe bei der Steuererhebung gestattet. Ohne staatliche Verleihung giebt es kein staatliches Zwangssteuerrecht und keine staatliche Exekution des Steuerbezuges. 2. Als Bedingungen,

welche der Staat fordern muß, betrachten wir: a. die Forderung, daß die kirchliche Vertretung, welche eine Kirchensteuer beschließt, in entschiedener Mehrheit auf der freien Wahl der Steuerpflichtigen beruhe; b. die Forderung, daß diese Vertretung auch ein verfassungsmäßiges Recht der Mitwirkung oder Kontrole habe, bis zur Verwendung der Steuern; c. daß die Veranlagung der Steuern gerecht sei. 3. Als Schranke des Steuerrechtes ist der Staat berechtigt einen ausgleichenden Prozentsatz der Staats- und Gemeindesteuern als Maximum zu bestimmen, der nicht überschritten werden darf.“ Nach einer kurzen Diskussion wurde beschlossen: diese Thesen einer Kommission zur Erwägung zu übergeben und sie alsdann in Verbindung mit dem Referat zu veröffentlichen.

Lokales und Provinzielles.

Posen, 1. September.

r Zur Erinnerung an die Schlacht bei Sedan sind heute die öffentlichen Gebäude unserer Stadt mit Fahnen geschmückt.

r. **Der Vorstand und die Kommissionen des Sedanvereins** hielten gestern (Donnerstag) unter Vorsitz des Oberbürgermeisters Kohleis ihre letzte Sitzung zur Vorbereitung der Sedanfeier ab. Es wurden dabei eingehend nochmals die einzelnen Theile der Feier erörtert. Dem Fest-Gottesdienste am Vormittage des Sedantages werden in den Kirchen, resp. Synagogen bestimmte Deputationen des Festkomite's beiwohnen. Zu Ordnern des Festzuges, der sich vom Bernhardinerplatze nach dem Wilhelmsplatze und von da nach dem Landwehrgarten bewegt, wurden Kupferschmiedemeister Lischke, Auktionskommissarius Rychlewski, Rentier Schneider ernannt. Die Mitglieder des Festkomite's werden, soweit sie nicht aktiv auf dem Wilhelmsplatze beschäftigt sind, sich am Festzuge vom Bernhardinerplatze nach dem Wilhelmsplatze betheiligen. Im Landwehrgarten wird für das zweite Musikcorps noch ein besonderes Podium errichtet werden. Beim Feuerwerke werden für die Mitglieder des Sedanvereins und deren Familien auf dem Wilhelmsplatze an der Gouvernement-Seite besondere reservirte Plätze vorhanden sein, welche nach hinten durch die eiserne Barriere, nach vorne durch eine zu errichtende hölzerne Barriere abgegränzt werden. Nach Beendigung des Feuerwerks versammeln sich die Festgenossen im Tunnel in der Bismarckstraße, im Lambertschen Saale und in der Halle der Stock'schen Brauerei (auf der Breslauerstraße) zu gemüthlichem Beisammensein; die Gesangvereine werden sich im Lambert'schen Saale versammeln Sollte die Witterung zu ungünstig sein, um das Feuerwerk aufstellen und abbrennen zu können, so wird dasselbe zum darauf folgenden Sonntage verschoben werden. Im Uebrigen wird die Feier, selbst bei ungünstigster Witterung, gemäß dem Programm zur Ausführung gelangen.

r. **Die Bauthätigkeit** ist während dieses und des vergangenen Jahres auch in dem tief gelegenen Stadttheile zwischen dem alten evangelischen Kirchhofe und dem Bernhardinerplatze rege gewesen. Es sind dort besonders diejenigen Grundstücke bebaut worden, welche durch Parzellirung aus zwei von dem Professor Szafarkiewicz angekauften großen Baufläche entstanden sind. Auf einer dieser Bauflächen, dem früher Dziorobekschen Garten, zwischen Schützen- und Wiesenstraße stehen gegenwärtig bereits 6 große, stattliche Wohngebäude von denen einige [an der neuen Straße, welche von der Schützen- nach der Wiesenstraße im rechten Winkel angelegt ist] erst im Laufe dieses Sommers errichtet sind. Es befinden sich hier neue Wohngebäude auf 3 Grundstücken des Professors Szafarkiewicz, Schützenstraße 19, 20, 21, ferner auf 2 Grundstücken des Maurermeisters Viebig: Schützenstraße 23, 24, und auf dem Wrzezinskischen Grundstücke. Ebenso ist bekanntlich der große, gleichfalls von dem Professor Szafarkiewicz angekaufte früher von Mycielski'sche Garten, an der Ecke der Langen- und Schießgasse, parzellirt worden, und sind auf den dadurch entstandenen Grundstücken gleichfalls bereits 5 neue stattliche Wohngebäude errichtet, und zwar: auf dem des Tischlermeisters Busch [Langestraße 11], des Zimmermeisters Frese [Langestraße 10], Dr. Warnka [Langestraße 8], Tischlermeister Köhler, [Schießgasse 7], Schmiedemeister Spiller [Schießgasse [illegible]]. Auch in der Halbdorfstraße, wo in diesem und dem vergangenen Jahre viele neue drei- und vierstöckige Gebäude errichtet sind, ist durch Parzellirung des an der Straße gelegenen vorderen Theiles des evangelischen Kirchhofes eine große Anzahl von Grundstücken geschaffen worden, von denen bereits 6 bebaut sind, und die 3 letzten in diesem und dem nächsten Jahre bebaut werden sollen.

r. **Der Landwehrverein** hatte zu der Beerdigung des Lieutenants a. D. Karl Zobel, welche gestern Nachmittag zu Breslau stattfand, eine aus 7 Mitgliedern bestehende Deputation, unter Führung des königl. Auktionskommissarius Zindler mit der Vereinsfahne und dem Ordenskissen entsandt. Noch an dem Abende desselben Tages kehrte die Deputation von dort zurück. Der Verstorbene war früher Mitglied des Veteranenvereins gewesen, welcher sich im Jahre 1871 auflöste und seine vorhandenen Mittel dem Landwehrverein überwies, indem gleichzeitig die Mitglieder diesem Vereine beitraten. Nach dem Tode des Lieutenants a. D. Karl Zobel, leben nur noch zwei Mitglieder des ehemaligen Veteranenvereins, der Kanzleirath a. D. Bläsing, und der Oberförster a. D. Stahr. Außer diesen Beiden giebt es gegenwärtig in unserer Stadt noch 2 Veteranen aus den Freiheitskriegen: die Pensionäre Darmstädt und Zehrt. Diese sämmtliche 4 Veteranen sind Mitglieder des Landwehrvereins. Im Besitze der beiden letzten Mitglieder des ehemaligen Veteranenvereins befindet sich ein silberner Pokal, welcher i. J. 1842 von König Friedrich Wilhelm IV. dem Vereine geschenkt wurde.

r. **Der Landwehrverein zu Kosten** feiert am Sonntage die Einweihung der ihm vom Kaiser neuerdings verliehenen Fahne. Seitens des hiesigen Landwehrvereins wohnt eine Deputation dieser Feier bei. Auch dem Landwehrverein zu Schubin ist neuerdings vom Kaiser eine Fahne verliehen worden.

© **Kähme**, 31. August. Die in der bekannten kähmer Aufruhrsache verurtheilten Tumultuanten sind aufgefordert worden, sich heut zur Verbüßung der gegen sie erkannten Strafe im Gefängniß zu Meseritz zu stellen. Einer von ihnen, ein hiesiger Wirth, hat gebeten, ihn noch bis nach der Saatzeit in Freiheit zu lassen. Der zu sechs Monaten verurtheilte hiesige Schuhmacher Binder reiste vor einigen Tagen nach Berlin, um beim Kaiser Begnadigung nachzusuchen. Er hat sein Begnadigungsgesuch sowie seine Atteste abgegeben und wurde ihm eröffnet, daß er in kurzer Zeit schriftlich beschieden werden wird. Bis zu dieser Zeit soll seine gefängliche Einziehung sistirt werden.

Aus dem Gerichtssaal.

München, 26. August. Das königl. Bezirksgericht München l. J. pflog am 23. d. unter ungeheurem Andrang des Publikums Verhandlung gegen den 44jährigen verheiratheten Kirchendiener Johann Burghardt wegen Diebstahls. Burghardt, der seit 24 Jahren in der Pfarrei St. Peter dahier bedienstet ist und sich eines sehr guten Leumunds erfreute, sammelte seit Jahren mit großer Leidenschaft Münzen und kam in Folge dieser Beschäftigung zu öfteren Malen in jeder Woche in das königl. Münzkabinet, wo man ihn als Numismatiker sehr häufig bei abzuschließenden Ankäufen von Münzen um Rath befragte und in ihn ein solches Vertrauen setzte, daß man ihn ohne jegliche Aufsicht allein in dem Kabinet verweilen ließ. Daß ein längeres unbeaufsichtigtes Verweilen in diesem Kabinet, das die seltensten Münzen in sich schließt, für einen so leidenschaftlichen Sammler wie Burghardt sehr verführerisch war, ist begreiflich und Burghardt widerstand auch der Versuchung nicht, sondern entwendete seit 7 Jahren in fortgesetzter Weise 400—500 der seltensten Münzen, darunter mehrere Unica, und machte außerdem noch eine größere Anzahl von Stanniol-Abdrücken. Die gestohlenen Exemplare, welche einen Werth von über 12,000 Mk. repräsentirten, verleibte Burghardt theils seiner Sammlung ein, theils versetzte er sie einstweilen, um sich mit dem erlösten Gelde andere Raritäten zu kaufen. Ja er trieb es so weit, daß er mehrere Münzen, die er im k. Kabinet gestohlen hatte, wieder an dasselbe verkaufte. Um diese Diebstähle zu verdecken, nahm Burghardt in den Katalogen, die nach seiner Angabe sehr mangelhaft sind und die man ihn auch mit nach Hause nehmen ließ, Radirungen und Fälschungen vor. Erst der nunmehr im königlichen Kabinet angestellte Assistent Rigauer kam bei seinem Eintritt im vorigen Jahre der im Kabinet herrschenden Unordnung und den fortgesetzten Diebstählen auf die Spur und setzte seine Nachforschungen so lange fort, bis er den Dieb in der Person des Burghardt ausfindig gemacht hatte. Dieser gestand sofort Alles ein und stellte sich freiwillig der Polizei, der er auch seine eigene Münzensammlung, die einen Werth von 18,000 Mk. repräsentirt, behufs Schadloshaltung des königlichen Kabinets zur Verfügung stellte. In der öffentlichen Verhandlung wiederholte er sein offenes Geständniß, schob die Schuld auf die Leichtfertigkeit, mit der man ihn, einen so leidenschaftlichen Sammler, ohne Aufsicht im Kabinet verweilen ließ, und legte ein ärztliches Zeugniß vor, laut dessen er öfters an Kongestionen gegen den Kopf leidet. Der Zeuge Rigauer erklärte, daß er zwar die Sammlung Burghardt's noch nicht ganz durchgegangen habe, jedoch bestätigen könne, daß das k. Kabinet, nachdem Burghardt seine Sammlung zur Verfügung gestellt habe, keinen materiellen Schaden erleide. Der Staatsanwalt beantragte, über den Beschuldigten eine Gefängnißstrafe von 1½ Jahren und dreijährigen Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auszusprechen, der Vertheidiger bat, die Strafe auf zwei Monate Gefängniß festzusetzen und von Aberkennung der dreijährigen Ehrenrechte Umgang zu nehmen. Nach kurzer Zeit kehrte der Gerichtshof von der Berathung zurück und verkündete das Urtheil, welches auf 9 Monate Gefängniß lautet. In den Gründen zum Urtheil wird ausgeführt, daß von Aberkennung der bürgerlichen Ehrenrechte um deswillen abgesehen werde, weil Burghardt sich weniger in den Besitz eines materiellen Vortheils, als vielmehr in den Besitz einer schönen Sammlung setzen wollte. Unter heftigem Weinen sank Burghardt bei Verkündung des Urtheils auf die Anklagebank zurück.

Staats- und Volkswirthschaft.

** **Paris** 31. August. Bankausweis.

Zunahme.		
Portefeuille der Hauptbank und der Filialen	66,026,000	Frcs.
Gesammt-Vorschüsse	849,000	"
Notenumlauf	75,990,000	"
Abnahme.		
Baarvorrath	1,001,000	"
Guthaben des Staatsschatzes	5,407,000	"
Laufende Rechnungen der Privaten	1,721,000	"

Verantwortlicher Redakteur: Dr. Julius Wasner in Posen.
Für das Folgende übernimmt die Redaktion keine Verantwortung.

Telegraphische Nachrichten.

Salzburg, 30. August. Heute hat die zweite Plenarsitzung des Juristentages stattgefunden. Die Referenten der einzelnen Sektionen trugen die Beschlüsse derselben vor. Präsident Professor Gneist referirte über den Entwurf zur Strafprozeßordnung und hielt dann die Schlußrede. Bei dem alsdann folgenden Festbankette brachte Gneist einen Toast auf den Kaiser von Oesterreich, Ruthner einen auf den deutschen Kaiser aus. Jaques toastirte auf eine Allianz Deutschlands mit Oesterreich

Paris, 31. August. Das Journal „l'Europe diplomatique“ meldet, daß der diesseitige Botschafter in Madrid, Graf Chaudordy, zum Botschafter in Konstantinopol ernannt ist, während der bisherige Botschafter bei der Pforte, Graf v. Bourgoing, den Grafen Chaudordy in Madrid ersetzen wird. — Von dem dem Finanzminister Leon Say nahestehenden Journal „Les Debats“ wird die abermals aufgetauchte Nachricht von einer bevorstehenden Konvertirung der fünfprozentigen Rente formell für unbegründet erklärt. — Nachrichten aus Lima zufolge haben daselbst einige Unruhen stattgefunden, welche jedoch bald unterdrückt wurden. Der Justizminister und der Minister des Innern haben ihre Entlassung genommen.

London, 31. August. Einer Meldung der „Times“ zufolge ist der bisherige Direktor des Handelsbureaus im Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten in Kairo zum Mitglied des Rathes für den egyptischen Staatsschatz ernannt worden.

Newyork, 31. August. Die demokratische Partei des Staates Newyork hat Seymour durch Akklamation zum Kandidaten für die Gouverneurwahl aufgestellt. — Dieselbe hat im Anschluß an das demokratische Programm von St. Louis verschiedene Resolutionen gefaßt in welchen sie sich zunächst gegen die Zusätze zur Verfassung ausspricht und erklärt, daß zwar jede Race und Farbe Anspruch auf Schutz habe, daß sie aber gegen den Befehl des Kriegssekretärs Truppen nach dem Süden zu schicken, um die Bevölkerung einzuschüchtern und die Wahlen zu überwachen, protestire. — Die Republikaner in New-Jersey haben eine Resolution beschlossen, in welcher Bürgschaften für die möglichst schleunige Wiederaufnahme der Bahrzahlungen verlangt werden.

Southampton, den 29. August. Das Postdampfschiff des Nordd. Lloyd „Rhein“ Kapt. H. C. Franke, welches am 19. August von Newyork abgegangen war, ist heute 3 Uhr Nachmittags wohlbehalten hier angekommen und hat nach Landung der für Southampton bestimmten Passagiere, Post und Ladung 5 Uhr Nachmittags die Reise nach Bremen fortgesetzt. Der „Rhein“ überbringt 194 Passagiere und volle Ladung.

Das Hamburg-Newyorker Post-Dampfschiff „Cimbria“, Kapt. Brandt, welches am 16. d. von hier und am 19. d. von Havre abgegangen, ist nach einer sehr schnellen Reise von 9 Tagen 22 Stunden am 29. d., 11 Uhr Morgens, wohlbehalten in Newyork angekommen.

Telegraphische Börsenberichte.

Fonds-Course.

Frankfurt a M., 31. August. Ruhig. Bahnen meist höher, Renten wenig verändert.

[Schlußkurse.] Londoner Wechsel 204, 67. Pariser Wechsel 81,17, Wiener Wechsel 168, 40. Bömische Westbahn 154¼. Elisabethbahn, 135¾. Galizier 169¾. Franzosen*) 238¾. Lombarden*) 61⅛. Nordwestbahn 111¼. Silberrente 58¾. Papierrente 56. Russ. Bodenkredit 85¼. Russen 1872 —. Amerikaner 1885 100⅞. 1860er Loose 102. 1864er Loose 266, 00. Kreditaktien*) 117⅛. Oesterr. Nationalbank 720, 00. Darmst. Bank 106¾. Berliner Bankverein 84⅝. Frankfurter Wechslerbank 82⅞. Oesterr. Bank 91¼. Meininger Bank 76⅞. Hess. Ludwigsbahn 99¼. Oberhessen —. Ung. Staatsloose 147, 00. Ung. Schatzanw. alt 88. do. do. neue 86. do. Ostb.-Obl. II. 60½. Centr.-Pacific 97¼. Reichsbank 157⅞.

*) per medio resp. per ultimo.

Nach Schluß der Börse: Kreditaktien 117, Franzosen 238¾, Lombarden 61½.

Abends. Effekten-Sozietät. Kreditaktien 117¼, Franzosen 238½, 1860er Loose 102 5/16, Galizier 169½. Still.

Wien, 31. August. Anfangs fest auf Deckungskäufe, zum Schluß schwächer. Bahnen, Renten und Franzosen fest, Devisen etwas steifer.

[Schlußkurse.] Papierrente 66, 75. Silberrente 70, 25. 1854er Loose 107, 50. Nationalbank 853, 00. Nordbahn 1815 Kreditaktien 140, 30. Franzosen 281, 25. Galizier 201, 75. Kasch.-Oderberg 93, 00. Pardubitzer —, —. Nordwestb. 133, 00. Nordwestb. Lit. B. — —. London 121, 15. Hamburg 58, 75. Paris 47, 80. Frankfurt 58, 75. Amsterdam 99, 70. Böhm. Westbahn —, —. Kreditloose 162, 00. 1860er Loose 111, 25. Lomb. Eisenb. 75, 00. 1864er Loose —, —. Unionbank 57, 50. Anglo-Austr. 72, 50. Napoleons 9, 64. Dukaten 5, 88. Silbercoup. 101, 50. Elisabethbahn 161, 00. Ungar. Präml. 70, 20. D. Rchsbnt. 59, 20.

Türkische Loose 15, 75.

Nachbörse: Matt. Kreditaktien 139, 90, Franzosen 281, 50, Lombarden 75, 00, 1860er Loose 111, 25, 1864er Loose 137, 00, Hameurg 58, 75, Frankfurt 58, 75, London 121, 20, Napoleons 9, 65¼.

Die Nachricht vom Abschluß einer österreichischen Goldrentenanleihe, welche bei der Vorbörse besonders für Kreditaktien bessere Kurse und lebhaftes Geschäft zur Folge hatte, wird von unterrichteter Seite als unrichtig bezeichnet.

London, 31. August, Nachm. 4 Uhr. Konsols 95 15/16. Italien. 5proz. Rente 73⅝. Lombarden 6⅝. 3proz. Lombarden-Prioritäten alte 9⅛. 3proz. Lombarden-Prioritäten neue 9 9/16. 5proz. Russen de 1871 92¾. 5proz. Russen de 1872 92⅛. Silber 51. Türk. Anleihe de 1865 12 13/16. 5proz. Türken de 1869 13¼. 6proz. Vereinigt. St. pr. 1885 105⅛. do. 5proz. fund. 107¼. Oesterr. Silberrente —. Oesterreich. Papierrente —. 6proz. ungar. Schatzbonds 87. 6proz. ungarische Schatzbonds II Emiss. 82¾. 5proz. Peruaner 16. Spanier 14¼.

Platzdiskont 1 pCt.

Aus der Bank flossen heute 77,000 Pfd. Sterling.

Paris, 30. August, Abends. Boulevard-Verkehr. 5proz. Anleihe de 1872 105, 95, Türken de 1865 13, 00.

Paris, 31. August. Matt und unentschieden.

[Schlußkurse.] 3proz. Rente 71, 92½. Anleihe de 1872 106, 17½. Italienische 5proz. Rente 73, 75. do. Tabaksaktien —, —. do. Tabaksobligationen —, —. Franzosen 593, 75. Lombard. Eisenbahn-Akt. 162, 50. do. Prioritäten 240, 00. Türken de 1865 12, 85. do de 1869 72, 00. Türkenloose 39, 00.

Crédit mobilier 190, Spanier extér. 14¼, do. intér. 12⅜, Suezkanal-Aktien 715, Banque ottomane 392, Société générale 535, Credit foncier 750, Egypter 241. — Wechsel auf London 25, 23.

New-York, 30. August. [Schlußkurse.] Höchste Notirung des Goldagios 10⅛, niedrigste 9⅞. Wechsel auf London in Gold 4 D. 88 C. Goldagio 10. 5/20 Bonds per 1885 113. do. 5proz. fundirte 115⅛. 5/20 Bonds per 1887 117. Erie-Bahn 11⅛. Central Pacific 110½. New-York Centralbahn 106½.

Produkten-Course.

Danzig, 31. August. Getreide-Börse. Wetter: schön. Wind: S.-W.

Weizen loko fand am heutigen Markte mehrseitige Beachtung, sowohl für neue als alte Waare, und sind bei reger Kauflust, ungeachtet die londoner Depeschen neue Anregung nicht gegeben haben, doch 760 Tonnen verkauft worden, darunter 210 Tonnen neuer, der um 1 bis 2 M. per Tonne theurer als gestern bezahlt wurde, während alter Weien zu festen Preisen gehandelt worden ist. Bezahlt wurde für neu Sommer- 132 Pfd. 192 M., hellfarbig 128 Pfd. 130, 131 Pfd. 199 M., hellbunt 129 Pfd. 130, 131 Pfd. 200, 203 M., 133, 134 Pfd 204, 205 M., fein hochbunt glasig 136 Pfd. 208 M., alt ordinär 121 Pfd. 178 M., hellfarbig mit Auswuchs 124/5 Pfd. 125, 126/7 Pfd. 189, 191 M., bunt 128 Pfd., 130/131 Pfd. 196, 193 M., hellbunt 129, 130 Pfd. 201 M. per Tonne Termine ohne Umsatz, Sept.-Okt. 194½ M. Br., April-Mai 195 M. Br. Regulirungspreis 194 M.

Roggen loko fester, 128 Pfd. brachte 163 M per Tonne. Termine still, Septbr.-Okt. 148 M. Br., 146 M. Gd., Okt.-Nov. 148 M. Gd., April-Mai 150 M. Br., unterpolnischer 152 M. Br. — Regulirungspreis 153 M. — Gerste loko flau, kleine 105 Pfd. 133 M., große 112/4 Pfd. 148M. per Tonne bezahlt. — Erbsen loko nicht gehandelt. Termine April-Mai Futter- 136 M. bez. — Rübsen loko fest und mit 300, 301 M. per Tonne bez. Termine Septbr.-Oktbr. 302 M. Br., 301 M. Gd. Regulirungspreis 300 M. — Raps loko fest und mit 302 M. per Tonne bez. Termine Okt.-Nov. 307 M. Br. Regulirungspreis 302 M.

Köln, 31. August, Nachmitt. 1 Uhr. Getreidemarkt. Weizen hiesiger loko 22, 50, fremder loko 20, 75, pr. November 19, 45, pr. März 20, 40. Roggen, hiesiger loko 17, 00, pr. Novbr. 14, 40, pr. März 15, 25. Hafer loko 17, 00, pr. Novbr. 15, 75, pr. März 15, 80. Rüböl, loko 35, 80. pr. Oktober 35, 70, pr. Mai 35, 80.

Bremen, 31. August, Nachmitt. Petroleum (Schlußbericht). Standard white loko 17, 75, pr. Septbr. 17, 75, pr. Oktober 18, 10, pr. November-Dezember 18, 55. Niedriger. Alles bezahlt und Käufer.

Hamburg, 31. August. Getreidemarkt. Weizen loko still, auf Termine matt. Roggen loko ruhig, auf Termine matt. Weizen pr. August 191 Br., 190 Gd., pr. Oktober-November pr. 1000 Kilo 194 Br., 193 Gd. Roggen pr. August 141½ Br., 140½ Gd., pr. Oktober Novbr. per 1000 Kilo 145 Br., 144 Gd. Hafer ruhig. Gerste ruhig. Rüböl fest, loko 70, pr. Oktober pr. 200 Pfd. 68½, pr. Mai pr. 200 Pfd. 69. Spiritus still, pr. August 38, pr. September-Oktober 37½, pr. Oktober-November 38, pr. April-Mai pr. 100 Liter 100 pCt. 39. Kaffee sehr fest, Umsatz 5000 Sack. Petroleum flau, Standard white loko 19, 75 Br., 19, 40 Gd., pr. August —, — Gd., pr. September-Dezember 18, 25 Gd. — Wetter: Wolkig.

London, 30. August. Getreidemarkt (Schlußbericht). Fremde Zufuhren seit letztem Montag: Weizen 59,000, Gerste —, Hafer 49,700 Qtrs.

Weizen unverändert, angekommene Ladungen stramm. Andere Getreidearten stetig. — Wetter: Trübe.

Liverpool, 30. August, Nachmittags. Baumwolle. (Schlußbericht). Umsatz 8000 B., davon für Spekulation und Export 1000 B. Unverändert. Amerikaner aus irgend einem Hafen neue Ernte November-Dezeember-Verschiffung 6, alte Ernte Oktober-November-Lieferung 5 15/16, September-Oktober- und August-September-Lieferung 5 29/32 d.

Middl. Orleans 6⅛, middl. amerikanische 6, fair Dhollerah 4½, middl. fair Dhollerah 4 5/16, good middl. Dhollerah 4⅛, middling Dhollerah 3⅞, fair Bengal 3⅞, good fair Broach —, new fair Oomra 4⅜, good fair Oomra 4⅝, fair Madras 4⅛, fair Pernam 6, fair Smyrna 5, fair Egyptian 6⅝.

Manchester, 29. August. 12r Water Armitage 7⅛, 12r Water Taylor 8, 30r. Water Nicholls 9, 30r. Water Gidlow 10½, 30r Water Clayton 10¾, 40r Mule Mayoll 9¾, 40r Medio Wilkinson 11¼, 36r Warpcops Qualität Rowland 10⅝, 40r Double Weston 11⅛, 60r Double Weston 15¼, Printers 16/16 34/50 8½pfd. 99. Markt ruhig.

Amsterdam, 31. August. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Weizen pr. März 285. Roggen pr. Oktober 180.

Antwerpen, 31. August. Getreidemarkt (Schlußbericht.) Weizen unverändert. Roggen vernachlässigt. Hafer stetig. Gerste ruhig. Petroleummarkt (Schlußbericht). Raffinirtes, Type weiß, loko 45 bez. u. Br., pr. September 44 bez., 44½ Br., pr. Oktober-Dezember 45 bez, 45½ Br., pr. September-Dezember 45 bez., 45½ Br. Weichend.

Paris, 31. August. Produktenbericht (Schlußbericht). Weizen ruhig, pr. August 26, 00, pr. September-Oktober 26, 25, pr. September-Dezbr. 26, 75, pr. Novbr.-Februar 27, 25. Mehl weichend, pr. August 57, 50, pr. September-Oktober 58, 25, pr. September-Dezember 58, 75, pr. November-Februar 59, 75. Rüböl fest, pr. August 79, 50, pr. September 79, 00, pr. September-Dezember 80, 75, pr. Januar-April 83, 25. Spiritus ruhig, pr. August 47, 00, pr. September-Dezember 47, 75.

Glasgow, 31. August. Roheisen. Mixed numbres warrants 56 Sh.

Produkten-Börse.

Berlin, 31. August. Wind: SO. Barometer: 27,11. Thermometer: + 16° R. Witterung: regnerisch.

Weizen loko per 1000 Kilogr. 180—218 nach Qual. gef., gelber per diesen Monat —, August-Sept. —, Sept.-Oktbr. 188—189,5 bz., Oktbr.-Nov. 191—192 bz., Nov.-Dez. 194,5—195,5 - 195 bz., April-Mai 202—202,5 bz. — Roggen loko per 1000 Kilogr. 141 - 182 nach Qual. gef., neuer inländ. 170—175 ab Bahn bz., russ. 141—147 ab Kahn bz., per diesen Monat 145—144—144,5 bz., August-Sept. do., Sept.-Okt. do., Oktbr.-Novbr. 149—148 bz., Novbr.-Dez. 152—151 bz., April-Mai 155,5—155 bz. — Gerste loko per 1000 Kilogr. 130—171 nach Qual. gef. — Hafer loko per 1000 Kilogr. 130—170 nach Qual. gef., ost- u. westpr. 150—160, russ. 130—150, neuer pomm. 158—160, neuer schles. 147—158, neuer böhm. 150—160 ab Bahn bz., per diesen Monat 146 bz., August-Sept. , Sept.-Okt. 145—144 bz., Oktbr.-Novbr. 144 bz., Novbr.-Dezbr. do., April-Mai 145 bz. — Erbsen per 1000 Kilo Kochwaare 184—210 nach Qual., Futterwaare 170—183 nach Qual. — Raps per 1000 Kilogr. 300—315 bz. — Rübsen per 1000 Kilogr. 300—310 bz. — Leinöl per 100 Kilogr. ohne Faß 59 M. — Rüböl per 100 Kilo loko ohne Faß 67 bz., mit Faß per diesen Monat —, August-Sept. 66,8—67,4 bz., Sept.-Okt. do., Okt.-Nov. 67,2—67,6 bz., Novbr.-Dez. 67,3—67,8 bz., Dezbr.-Jan. —, April-Mai 68,3—67,7 bz. — Petroleum (Standard white) per 100 Kilogr. loko mit Faß 41 bz. per diesen Monat —, August-Sept. —, Sept.-Oktbr. 37—35—35,5 bz., Okt.-Nov. 36,5—35—35,5 bz., Novbr.-Dezbr. —. — Spiritus per 1000 Liter a 100 pCt. = 10,000 pCt. loko ohne Faß 52 bz., loko mit Faß —, per diesen Monat 52,4 51,8 bz., August-Sept. do., Sept.-Oktbr. do., Oktbr.-Nov. 51,3—50,8 bz., Novbr.-Dezbr. 51,8—50,5 bz., Dezbr.-Jan. —, April-Mai 52,3—52 bz. — Mehl. Weizenmehl Nr 0 28,50—27, Nr. 0 u. 1 26,50—25,50 Mk. — Roggenmehl Nr. 0 25,25—23,75, Nr. 0 u. 1 23,50 - 22,25 per 100 Kilogr. Brutto inkl. Sack, per diesen Monat 23—22,80 bz., August-Sept. 22,55—22,50 bz., Sept.-Oktbr. 22,10—22,5 bz., Oktbr.-Nov 21,80—21,75 bz., Nov.-Dez. 21,80 bis 21,75 bz., April-Mai 21,75 bz. (B.- u. H.-Z.)

Breslau, 31. August. [Amtlicher Produktenbörsen-Bericht.] — Roggen (per 2000 Pfd.) behauptet, gekünd. — Ctr., abgel. Kündigungsscheine —, per August und August-Sept. 155 B., Sept.-Oktbr. 153,50 bis 153 bz. u. G., Oktbr.-Novbr. 152,50 bz., Novbr.-Dezbr. 152 B., Dezbr.-Jan. —, Jan.-Febr. —, Febr.-März —, März-April —, April-Mai 155 bz. — Weizen 180 G., gek. — Ctr., per Sept.-Okt. 179 G. — Gerste —. — Hafer 134 B., gek. — Ctr., per Sept.-Oktbr. 131 bz., Okt.-Novbr. 132 G., Nov.-Dezbr. —, April-Mai 136,50 bz. — Raps 305 B., gek. — Ctr. — Rüböl still, gek. — Ctr., loko 66,50 B., per August 66 B., August-Sept. 65,50 B., Sept.-Okt. 65 bz. u B., Oktbr.-Novbr. 65,50 B., Novbr.-Dezbr. 66 B., April-Mai 66,50 B. — Spiritus niedriger, loko 50,20 B., 49,80 G., gek. 125,000 Liter, per August 50 B., August-Septbr. 49,50 B., Sept.-Oktbr. 49 bz., G. u. B., Oktbr.-Nov. 48,20 bz. u. B., Novbr.-Dez. 48 bz., Dezbr.-Jan. —, April-Mai 49,20 G. — Zink ohne Umsatz. Die Börsen-Kommission.

Stettin, 31. August. (Amtlicher Bericht.) Wetter: bewölkt. Temperatur + 15° R. Barometer 28. 1. Wind: SO. — Weizen matter, per 1000 Kilo loko gelber 170—194 M., neuer — M., weißer 190—199 M., per Sept.-Oktbr. 195—193,5—194 bez., per Okt.-Nov. 197,5 - 196 M. bz., per Nov.-Dez. 198,5—198 M. bz., per Frühjahr 204—202,5—203 bz. — Roggen matt, per 1000 Kilo loko inländischer 160—173 M., neuer —.M., Russischer 140—147 M., per Aug. 142 M. nom., per Sept.-Okt. 142,5—141,5—142 M. bez., per Okt.-Nov. 145,5—145 M bez., Nov.-Dez. 149—148 bz., per Frühjahr 153,5—152,5—153 M. bez. — Gerste vernachlässigt, pr. 1000 Kilo loco Futter- 133—149 M., Malzgerste 150—162 M. — Hafer matt, per 1000 Kilo loko alter 150—174 M., neuer 146—158 bez, per Sept.-Okt. 143 M. bez., Okt.-Nov. 144 bez., pr. Frühjahr 144 bez. — Erbsen ohne Handel, per 1000 Kilo per Frühjahr Futter- — M. bez. u. Br., per Sept.-Okt. — M. bez., April-Mai — M. bez. — Winterraps per 1000 Kilo loko — M., per Sept.-Okt. — M. bez. u. Br. — Winterrübsen fest, per 1000 Kilo loko 296—307 M., Sept.-Okt. 315,5 M. bez., April-Mai 325 M. Gd. — Rüböl höher bezahlt, per 100 Kilo loko ohne Faß 67,5 Mk. Br., Aug.-Sept. 66,35 M. Br., per Sept.-Okt. 66 bez., 66,25 M. Br., Okt. — bz., per Okt.-Nov. 66,5 M. Br., Nov.-Dez. 66,5—66,75 M. bz., per April-Mai 68,5 M. bez. — Spiritus niedriger, per 10,000 Liter Proz. loko ohne Faß 50,3 Mk. bez., per Sept. 50,2—50 bez., per Septbr.-Okt. 49,5—49,8—49,7 Mk. bez., per Okt.-Nov. 49,2—49,5—49,3 M. bez., Nov.-Dez. 48,7 bz., per Frühjahr 51,5—51 bz. Angemeldet: — Liter Spiritus. — Regulirungspreis für Kündigungen: Weizen — M., Roggen 142 M., Rüböl 66,25 M., Spiritus — Mk. — Petroleum matter, loko 19,5—19 M. bz. Regulirungspreis 19 M., per Sept.-Okt. 17—16,75—16 bez. Okt.-Nov. — bz. (Ostsee-Z.)

Meteorologische Beobachtungen zu Posen.

Datum.	Stunde.	Barometer 260 über der Ostsee.	Therm.	Wind.	Wolkenform.
31. August	Nachm. 2	27" 5''' 12	+ 15°9	SSO 1	wolkig.
31. "	Abnds. 10	27" 4''' 48	+ 11°8	SW 0-1	bedeckt, Ni.[1])
1. Sept.	Morgs. 6	27" 4''' 21	+ 9°6	S 0-1	heiter St. Ci cu.[2])

[1]) Regenmenge: 26,6 Pariser Kubikzoll auf den Quadratfuß.
[2]) Regenmenge: 7,2 " " " " "

Wasserstand der Warthe.

Posen, am 30. August Mittags 0,30 Meter.
" " 31. " " 0,30 "

Posen. Wegen der Sedan-Feier am 2. Sept. keine Börse.

Berlin, 31. August. Von dem Deckungsbedürfniß, unter dessen Einfluß der gestrige Verkehr noch gestanden hatte, war heute keine Spur mehr zu bemerken. Die politischen Nachrichten lauteten ungünstig. Die Serben sollten gesiegt haben, und ein neuer Thronwechsel in Konstantinopel in naher Aussicht stehe. Doch alle diese Meldungen blieben fast ohne Wirkung; schon die große Geschäftslosigkeit selbst trat irgend einer nennenswerthen Bewegung hemmend in den Weg. Genährt wurde die Geschäftsunlust auch durch die Erwägungen, welche die gestrige Zahlungseinstellung unwillkürlich einem Jeden über den Leichtsinn der Kreditgewähr an der Börse aufgedrängt hatte. Dennoch aber lauteten die Meldungen von außerhalb fest, und auch hier konnte die Haltung wenigstens als gut bezeichnet werden. Die internationalen Spielpapiere, unter denen sich Franzosen und Kredit-Aktien einiger Beachtung erfreuten, stellten sich höher, Laurahütte und Diskonto-Kommandit-Antheile gaben nach; fremde Renten blieben bei großer Geschäftsstille immer verändert. Russisch-englische Anleihen lagen schwach. Für Looseffekten behauptete sich sehr gute Meinung, österreichische Loose besser bezahlt. Preußische und deutsche Fonds lagen still und fest. Andere Anlagewerthe fanden gleichfalls wenig Beachtung. In rumänischen Schuldverschreibungen fanden in Rücksicht auf die morgen stattfindende Ziehung einige Umsätze statt. 3proz. österreichische Staatsbahn-Prioritäten beliebt. Eisenbahnaktien lagen ruhig und zeigten nur sehr vereinzelt Veränderungen. Banken und Industriewerthe ohne Leben, Bergwerke ruhig. Gold flüssig, ohne Nachfrage. Wechsel still. Golddevisen fest. Die Ausgabe folgender Depesche des H. T. verursachte eine kleine Abschwächung. Konstantinopel, 31. August. Der Ministerrath nahm gestern den Antrag Scheik ul Islam an, in welchem die Absetzung Murads wegen unheilbarer Krankheit ausgesprochen wird. Die Thronbesteigung Abul Hamids erfolgt in der nächsten Woche. — Cettinje, 31. August. Fürst Nikita dementirt die Nachricht, daß er Frieden schließen wolle. Der Verkehr blieb bis zum Schluß geringfügig. Per Ultimo Franzosen 476—5,50—7, Lombarden 126, Kreditaktien 226,50—7—5—5,50, Diskonto-Kommandit-Antheile 112,50—2—112,50—2, Breslauer Diskonto und Halberstädter gewannen je 7½, Ostpreußische Südbahn, Zentrum 0,60, Tamines-London 0,20, Annaberger, Märkisch-Westfälisches Bergwerk, Leopoldshall, verloren je 1, Viehmarkt 1½. Der Schluß war schwach.

Fonds- u. Aktien-Börse.

Berlin, den 31. August 1876.

Preußische Fonds und Geld-Course.

Konsol. Anleihe	4½	104,90 bz G
Staats-Anleihe	4	97,00 bz
Staats-Schldsch.	3½	94,20 bz
Kur- u. Nm. Sch.	3½	91,20 G
Od.-Deichb.-Obl.	4½	102,00 G
Berl. Stadt-Obl.	4½	101,90 bz
do. do.	3½	93,00 G
Cöln. Stadt-Anl.	4½	101,75 B
Rheinprovinz do.	4½	102,60 B
Schldv.d.B.Kfm.	5	101,80 B
Pfandbriefe:		
Berliner	4½	102,75 bz
do.	5	106,75 bz
Landsch. Central	4	95,90 bz
Kur- u. Neumärk.	3½	85,40 bz
do. neue	3½	85,25 B
do.	4	95,60 bz
do. neue	4½	102,50 bz
N. Brandbg.Cred.	4	95,90 bz
Ostpreußische	3½	85,80 bz
do.	4	96,60 bz
do.	4½	102,25 bz
Pommersche	3½	84,50 G
do.	4	96,10 bz
do.	4½	103,00 bz
Posensche, neue	4	95,10 bz
Sächsische	4	
Schlesische	3½	
do. alte A. u. C	4	
do. A. u. C.	4	
Westpr. rittersch.	3½	84,40 B
do.	4	95,60 bz
do.	4½	102,00 bz G
do. II. Serie	5	101,50 G
do. neue	4	95,25 bz
do.	4½	101,60 G
Rentenbriefe:		
Kur- u. Neumärk.	4	97,40 B
Pommersche	4	97,30 bz
Posensche	4	96,70 bz
Preußische	4	96,75 bz
Rhein- u. Westfäl.	4	98,00 bz
Sächsische	4	97 25 bz
Schlesische	4	96,50 bz
Souvereigens		20,40 G
Napoleonsd'or		16,26 bz
do. 500 Gr.		
Dollars		4,18 G
Imperials		16,66 G
do. 500 Gr.		
Fremde Banknot.		
do. einlösb. Leipz.		
Französ. Banknot.		81,30 bz
Oesterr. Banknot.		168,75 bz
do. Silberguiden		
do. ½ Stücke		
Russ. Noten		268,30 bz

Deutsche Fonds.

P.-A.v.55 a 100th.	3½	136,00 bz B
Hess. Prsch a 40th.	—	250,75 G
Bad. Pr.-A. v. 67	4	119,00 bz
do. 35fl.-Obligat.	—	139,30 bz B
Bair. Präm.-Anl.	4	121,25 bz G
Brschw. 20thl.-L.	—	83,90 bz G
Brem. Anl. v.1874	4½	101,70 B
Cöln-Md.-Pr.-A.	3½	109,00 bz B
Dess. St. Pr.-Anl.	3½	118,25 bz
Goth. Pr.-Pfdbr.	5	109,10 bz
do. II. Abth.	5	107,20 bz
Hb.Pr.-A. v. 1866	3	174,30 G
Lübecker Pr.-Anl.	3½	171,70 bz
Mecklb. Eisenbsch.	3½	89,60 bz G
Meininger Loose	—	19,80 bz
do. Pr.-Pfdbr.	4	103,00 B
Oldenburg. Loose	3	135,40 bz
C.-G.-C.-B.-Pf.110	5	102,25 bz
do. do.	4½	96,00 bz
Dtsch.-Hypoth.unk.	5	101,00 bz G
do. do.	4½	95,75 bz G
Mein. Hyp.-Pfd.	5	100,40 B
Nrdd. Grdcr.-H.A	5	101,50 bz G
do. Hyp.-Pfdbr.	5	101,50 bz G
Pomm.H.-B.I.120	5	105,00 G
do. II.IV.rz.110	5	102,00 G

Pomm III. rz.100	5	100,00 bz
Pr.B.-C.H.-Br.kd.	5	100,00 G
do. unk.rückz.110	5	102,90 bz G
do. do. 100	5	101,00 bz G
Pr.C.-B.-Pfdb.kd.	4½	100,40 bz
do. unk.rückz.110	5	106,60 bz
do. (1872 u. 74)	4½	99,00 bz B
do. (1872 u. 73)	5	101,75 bz G
do. (1874)	5	101,75 bz G
Pr. Hyp.-A.-B 120	4½	99,00 bz G
do. do.	5	100,30 bz G
Schles.Bod.-Cred.	5	100.25 B
do. do	4½	95,00 B
Stett. Nat.-Hyp.	5	101,00 bz
do. do.	4½	98,25 bz G
Kruppsche Oblig.	5	102,90 G

Ausländische Fonds.

Amerik. rckz. 1881	6	105,60 bz
do. do. 1885	6	99,50 bz G
do. Bds.(fund.)	5	102,10 bz G
Norweg. Anl.	4½	
New-Yrk. Std.-A	7	103,00 B
do. Goldanl	6	
New-Jersey	7	98,75 bz G
Oest. Pap.-Rente	4½	56,50 bz B
do. Silb.-Rente	4½	58,90 bz B
do. 250 fl. 1854	4	97,25 B
do.Cr.100 fl. 1858	—	303,50 bz G
do.Lott.-A. v.1860	5	102 10 bz
do. do. v. 1864	—	262,50 bz
Ung. St.-Eisb.-A.	5	70,10 bz
do. Loose	—	146,00 G
do. Schatzsch. I	6	87,25 G
do. do. kleine	6	88,70 bz
do. do. II.	5	85,10 bz
Italienische Rente	5	74,20 bz G
do. Tabak-Obl	6	102,90 G
do. do. Actien	6	
Rumänier	8	
Finnische Loose	4	39,00 bz
Russ. Centr.-Bod.	5	87,50 G
do. Engl.A.1822	5	93,50 bz
do. do. A.v.1862	5	93,75 bz
Russ.-Engl. Anl.	3	
Russ fund.A.1870	5	
Russ conf.A.1871	5	93,75 bz
do. do. 1872	5	93,75 bz
do. do. 1873	5	93,75 bz
do. Bod.-Credit	5	85.20 bz G
do.Pr.-A.v.1864	5	168,00 bz
do. do. v. 1866	5	167,00 bz
do. 5. A. Stiegl.	5	
do. 6. do. do.	5	94,70 bz
do. Pol.-Sch.-O.	4	84,70 bz
do. do kleine	4	83,40 bz
Poln. Pfdb. III. E.	4	76,80 bz
do. do.	5	
do. Liquidat.	4	68,20 G
Türk. Anl. v. 1865	5	12,70 bz
do. do. v. 1869	6	
do. Loose vollgez	3	28,00 G

*) Wechsel-Course.

Amsterd. 100 fl. 8 T.	169,10 bz
do. 109 fl. 1 M.	168,35 bz
London 1 Lstr. 8 T.	20,485 bz
do. do. 3 M.	20,42 bz
Paris 100 Fr. 8 T.	81,15 bz
Blg. Bkpl. 100 F. 8T.	81,00 bz
do. do. 100 F.2M.	80,70 bz
Wien öst. Währ. 8 T.	168,75 bz
Wien öst. Währ. 2M.	167,90 bz
Petersb. 100 R. 3 W.	265,70 bz
do. 100 Rub. 3 M.	262,10 bz
Warschau 100 R. 8T.	266,40 bz

*) Zinsfuß der Reichs-Bank für Wechsel 4, f. Lombard 5 pCt.; Bankdisconto in Amsterdam 3, Bremen 5, Brüssel 3½, Frankfurt a. M. 4, Hamburg —, Leipzig —, London 2, Paris —, Petersburg 6½, Wien 4½ pCt.

Bank- und Credit-Aktien.

Badische Bank	4	102 50 G
Bk. f. Rheinl u. Westf.	4	62,50 B
Bk. f. Sprit- u. Pr.-H.	4	58,80 B
Berliner Bankverein	4	84,30 B
do. Comm.-B.Sec	4	59,15 bz
do. Handels Ges.	4	71,50 bz
do. Kassen-Verein	4	182,00 G
Breslauer-Disc.-Bk.	4	
Centralbk. f. Bauten	4	16,60 G
Centralbk. f. Ind. u. H	4	63,00 B
Cent.-Genossensch.-B.	fr.	92,25 B
Chemnitzer Bank-V.	4	76,50 G
Coburger Credit-B.	4	60,50 G
Cöln. Wechslerbank	4	72,10 G
Danziger Bank	fr.	122,00 B
Danziger Privatbank	4	118,00 G
Darmstädter Bank	4	101,00 bz
do. Zettelbank	4	94,75 G
Dessauer Creditbank	4	70 G
do. Landesbank	4	119,10 bz
Deutsche Bank	4	79,80 bz
do. Genossensch.	4	89,50 bz G
do. Hyp.-Bank	4	93 50 B
do. Reichsbank	fr	156,40 bz G
do. Unionbank	4	78,00 bz G
Disconto-Comm.	4	112,00 bz
do. Prov.-Discont	4	95,75 bz
Geraer Bank	4	75,20 bz G
do. Creditbank	4	51,60 G
Gew.-B. H. Schuster	4	7,00 B
Gothaer Privatbank	4	90,10 G
do. Grundcreditbk.	4	106,50 G
Hypothek. (Hübner)	4	124,90 bz G
Königsb. Vereinsbank	4	80,90 G
Leipziger Creditbank	4	108,25 G
do. Discontobank	4	67,00 G
do. Vereinsbank	4	87,25 G
do. Wechselbank	4	69,90 bz B
Magdeb. Privatbank	4	106,00 B
Mecklenb. Bodencredit	4	79,00 bz
do. Hypoth.-Bank	4	71,50 G
Meininger Creditbank	4	77,00 G
do. Hypothekenbk.	4	98,75 B
Niederlausitzer Bank	4	
Norddeutsche Bank	4	128,00 bz
Nordd. Grundcredit.	4	97,50 G
Oesterr. Credit	4	
do. Deutsche Bank	4	91,60 G
Ostdeutsche Bank	fr.	87,50 G
Posener Spritactien.	4	30,00 B
Petersb. Discontobank	4	94,00 B
do. Intern. Bank	4	93,50 G
Posen. Landwirthsch.	4	61,00 G
Posener Prov.-Bank	4	100,75 bz G
Preuß. Bank-Anth.	4½	
do. Boden-Credit	4	96,30 bz G
do. Centralboden.	4	117,75 bz B
do. Hyp. Spielh.	4	122,75 G
Product.-Handelsbank	4	80,30 B
Provinz.-Gewerbebk.	4	46,00 bz
Rittersch. Privatbank	4	129,40 bz B
Sächsische Bank	4	120,00 B
do. Bankverein	fr	92,25 B
do. Creditbank	4	90,90 bz G
Schaaffhaus. Bankv.	4	65,50 B
Schles. Bankverein	4	86,00 B
Schles. Vereinsbank	4	89,50 B
Südd. Bodencredit	4	111,50 bz B
Thüringische Bank	4	67,25 bz B
Vereinsbank Quistorp	fr.	3,90 G

Industrie-Actien.

Brauerei Patzenhofer	4	104.00 G
Dannenb. Kattun	4	15,50 bz B
Deutsche Baugef.	4	47,30 bz
Deutsch.Eisenb.-Bau.	4	9,75 bz
Dtsch. Stahl u. Eisen	4	
Donnersmarckhütte	4	19,50 G
Dortmunder Union	4	8,40 bz
Egell'sche Masch Act.	4	14,90 bz G
Erdmannsd. Spinn.	4	21,00 G
Flora f. Charlottenb.	4	
Frist u. Roßm. Nähm.	4	41,00 G
Gelsenkirch.-Bergw.	4	99,00 bz B
Georg-Marienhütte	4	53,75 bz
Hibernia u. Shamr.	4	37,50 bz G
Immobilien (Berl.)	4	76,00 GB
Kramsta, Leinen F.	4	77,50 bz B
Lauchhammer	4	23,50 G
Laurahütte	4	64,50 bz
Luise-Tiefbau-Bergw.	4	18,75 bz B
Magdeburg. Bergw.	4	111,00 G
do. Spritfabrik	4	45,00 bz B
Marienhütte Bergw.	4	69,00 bz G
Massener Bergwerk	4	20,00 bz G
Menden u. Schw. B.	4	49,50 G
Oberschles. Eis.-Bed.	4	29,90 bz
Ostend	4	10,00 B
Phönix B.-A. Lit. A.	4	54,00 G
Phönix B.-A. Lit. B.	4	40,00 B
Redenhütte	4	7,25 bz G
Rhein.-Nass.Bergwerk	4	85,00 G
Rhein.-Westfäl. Ind.	4	
Stobwasser Lampen	4	46,75 B
Union-Eisenwerk	4	6,75 bz G
Unter den Linden	4	18,00 bz G
Wäsemann Bau-V.	4	
Westend (Quistorp)	fr.	
Wissener Bergwerk	4	25,00 bz G
Wöhlert Maschinen	4	11,75 B

Eisenbahn-Stamm-Actien.

Aachen-Mastricht	4	21,10 bz
Altona-Kiel	4	122,25 bz
Bergisch-Märkische	4	82,30 bz
Berlin-Anhalt	4	112,75 bz G
Berlin-Dresden	5	18,00 bz G
Berlin-Görlitz	4	35 25 bz G
Berlin-Hamburg	4	184,00 B
Berliner Nordbahn	fr.	
Brl.-Potsd. Magdeb.	4	85,75 bz
Berlin-Stettin	4	121,50 bz G
Bresl.-Schw.-Freibg.	4	76,80 bz
Cöln-Minden	4	104,40 bz
do. Litt. B.	5	102,50 bz
Halle-Sorau-Guben	4	9,10 bz G
Hann.-Altenbeken	4	15,80 bz G
do. II. Serie	4	
Märkisch-Posener	4	19,20 bz G
Magd.-Halberstadt	4	111,00 bz G
Magdeburg-Leipzig	4	267,60 bz
do. do. Litt. B.	4	98,90 bz
Münster-Hamm	4	
Niederschles.-Märkisch	4	97,75 G
Nordhausen-Erfurt	4	32,30 bz G
Oberschl. Litt. A. u. C.	3½	137,75 bz
do. Litt. B.	3½	126.75 G
do. Litt. E.	5	
Ostpreuß. Südbahn	4	26,00 bz G
Pomm. Centralbahn	fr.	
Rechte Oder-Uferbahn	4	110,30 bz G
Rheinische	4	116,70 bz
do. Litt.B. v. St. gar.	4	93,10 bz
Rhein Nahebahn	4	12,10 bz
Stargard-Posen	4½	101,70 bz
Thüringische	4	133,50 bz
do. Litt.B. v.St. gar.	4	91,00 bz G
do. Litt.C. v. St. gar.	4½	100,50 B
Weimar-Geraer	4½	58,50 bz G
Albrechtsbahn	5	18,70 bz
Amsterdam-Rotterd.	4	114,00 bz
Aussig-Teplitz	4	112,40 bz B
Baltische	3	
Böhm. Westbahn	5	77,00 bz
Brest-Grajewo	4	21,75 bz G
Brest-Kiew	4	
Dux-Bodenbach	4	8,75 bz B
Elisabeth-Westbahn	5	67,00 bz
Kaiser Franz Joseph	5	56,00 bz G
Galiz. (Karl Ludwig)	5	85,25 bz B
Gotthard-Bahn	6	49,50 bz
Kaschau-Oderberg	5	39,25 bz G
Ludwigsh.-Bexbach	4	177,50 bz
Lüttich-Limburg	4	17,50 bz
Mainz-Ludwigshafen	4	99,75 bz
Oberhess. v. St. gar.	3½	75,90 bz G
Oestr.-frz.Staatsbahn	4	
do. Nordwestbahn	5	222,00 bz
do. Litt. B.	5	64,50 bz
Reichenb. Pardubitz	4½	50,60 bz
Kronpr. Rudolfsbahn	5	46,90 bz
Rjask-Wyas	5	
Rumänier	4	16,20 bz B
Russische Staatsbahn	5	112,60 bz
Schweizer Unionbahn	4	6,10 bz G
Schweizer Westbahn	4	21,00 bz G
Südösterr. (Lomb.)	4	
Turnau-Prag	4	40,00 G
Vorarlberger	5	39,00 bz G
Warschau-Wien	4	201,00 bz

Eisenbahn-Stammprioritäten

Altenburg-Zeitz	5	102,00 G
Berlin Dresden	5	36,60 bz G
Berlin-Görlitzer	5	76,00 B
Berliner Nordbahn	fr.	
Breslau-Warschau	5	
Chemn.-Aue-Adorf	5	21,75 bz G
Crefeld-K. Kempen	fr.	
Gera-Plauen	5	26,60 G
Halle-Sorau-Guben	5	21,75 bz G
Hannover-Altenbek.	5	38,00 bz G
do. II. Serie	5	
Leipz. Gaschw.-Ms.	5	
Märkisch Posen	5	72,50 bz G
Magdeb.-Halberst. B.	3½	72,00 bz G
do. do C.	5	97.75 bz G
Münster-Enschede	5	9,50 bz
Nordhausen-Erfurt	5	33,75 bz
Oberlausitzer	5	42,00 bz G
Ostpreuß. Südbahn	5	75,50 bz G
RechteOderufer-Bahn	5	112,40 bz G
Rheinische	4	
Rumänische	8	64,50 bz
Saalbahn	5	30,25 bz G
Saal-Unstrutbahn	5	9,50 G
Tilsit-Insterburg	5	67,25 bz G
Weimar-Geraer	5	

Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

Aach.-Mastricht	4½	91,50 bz
do. do. II.	5	97,75 B
do. do. III.	5	97,00 G
Berg.-Märkische I.	4½	
do. II.	4½	
do. III. v. St. g.	3½	86,00 bz G
do. do. Litt. B.	3½	
do. do. Litt. C.	3½	77,10 G
do. IV.	4½	98,50 G
do. V.	4½	98,60 G
do. VI.	4½	98,20 bz B
do. VII.	5	102,50 bz G
Aachen-Düsseldorf I.	4	91,00 G
do. do. II.	4	
do. do III.	4½	
do. Düss.-Elb.-Pr	4	
do. do. II.	4½	
do. Dortmd.-Soest	4	
do. do. II.	4½	
do. Nordb. Fr. W.	5	103,50 B
do. Ruhr-Cr.-K.	4½	
do. do. II.	4	
do. do. III.	4½	
Berlin-Anhalt	4	
do.	4½	100,30 B
do. Litt. B	4½	100,30 B
Berlin-Görlitz	5	
do. do.	4½	92,00 bz
Berlin-Hamburg	4	94,90 bz
do. do. II.	4	94,90 bz
do. do. III.	5	103,75 G
Berl.-Potsd.-M. A.B	4	94,00 bz G
do. do. C.	4	91,70 B
do. do. D.	4½	97,50 B
do. do. E	4½	
Berlin-Stettin I.	4½	
do. do. II.	4	94,10 G
do do. III.	4	94,10 G
do. IV. v. St. g.	4½	103,10 bz
do. VI. do.	4	94,00 G
do. VII.	4½	98,90 G
Bresl.-Schw.-Freibrg.	4½	96,50 bz G
do. do. Litt. G.	4½	96,50 bz G
do. do. Litt. H.	4½	91,90 bz G
do. do. Litt. I.	4	91,90 bz G
Cöln-Minden IV.	4	93,25 B
do. do. V.	4	91,10 G
do. do. VI.	4½	97,80 bz B
Halle-Sorau-Guben	5	101,25 bz G
do. do. II	5	
Hannov.-Altenbek. I	4½	95,75 B
do. do. II.	4½	95,75 B
do. do. III.	4½	92,00 bz G
Märkisch-Posener	5	102,00 G
Magdeb.-Halberstadt	4½	98,50 G
do. do. de 1865	4½	
do. do. de 1873	4½	
do. Leipzig de 1867	4½	
do. do. de 1873	4½	
do. Wittenberge	3	72,50 bz
do. do.	4½	
Niederschles.-Märk. I.	4	97,40 bz
do. II a 62½ thlr.	4	97,40 G
do. Obl. I. u. II	4	97,40 bz
do. do. III. conv.	4	
Nordhausen-Erfurt I.	5	
Oberschlesische A.	4	
Oberschlesische B.	3½	
do. C.	4	
do. D.	4	
do. E.	3½	85,75 G
do. F.	4½	
do. G.	4½	
do. H.	4½	102,20 bz
do. v. 1869	5	103,00 bz G
do. v. 1873	4	91.25 B
Oberschles. v. 1874	4½	98,75 G
do. Brieg-Neisse	4½	
do. Cos.-Oderb.	4	
do. do.	5	104,00 B
do. Niedsch. Zwgb.	3½	
do. Starg. Pos.	4	
do. do. II.	4½	98,50 G
do. do. III.	4½	98,50 G
Ostpreuß. Südbahn	5	
do. Litt. B.	5	
do. Litt. C.	5	
Rechte-Oder-Ufer	5	101,25 B
Rheinische	4	
do. v. St. gar.	3½	
do. von 1858, 60	4½	100,00 G
do. von 1862, 64	4½	100,00 G
do. v. 1865	4½	100,00 G
do. 1869, 71, 73	5	103,00 G
do. v. 1874	5	103,50 B
Rh.-Nahe. v. St. g.	4½	102,75 bz G
do. II. do.	4½	102,75 bz G
Schlesw.-Holstein.	4½	
Thüringer I.	4	
do. II.	4½	
do. III.	4	
do. V.	4½	100,50 bz
do. VI.	4½	100,50 G

Ausländische Prioritäten.

Elisabeth-Westbahn	5	67,60 bz G
Gal. Karl-Ludwig. I.	5	82,00 G
do. do. II.	5	77,50 B
do. do. III.	5	75,50 bz
do. do. IV.	5	73,70 bz
Lemberg-Czernow. I.	5	63 50 G
do. II.	5	66,00 bz G
do. III.	5	59,00 G
do. IV.	5	56,10 bz G
Mähr.-Schles. Ctrlb.	fr.	20,00 G
Mainz-Ludwigshafen	5	
do. do.	4½	
Oesterr.-Franz. Stsb.	3	320,75 bz
do. Ergänzungsn.	3	303,00 bz G
Oesterr.-Franz. Stsb.	5	96,40 bz G
do. II. Em.	5	96,40 bz G
Oesterr. Nordwestb.	5	72,50 bz G
Oest. Nrdwstb.Litt.B.	5	60,25 G
do. Goldpriorität.	5	
Kronpr. Rud.-Bahn	5	64,80 G
do. do. 1869	5	62,00 G
do. do. 1872	5	61,30 G
Rab-GrazPr.-A.	4	
Reichenb.-Pardubitz.	5	71,50 G
Südösterr. (Lomb.)	3	240,75 bz
do. do. neue	3	241,00 bz
do. do. 1875	6	
do. do. 1876	6	101,25 G
do. do. 1877	6	
do. do. 1878	6	
do. do. Oblig.	5	78,40 bz
Baltische, gar.	5	86,00 bz B
Brest-Grajewo	5	70,00 bz B
Charkow-Asow. g.	5	
do. in Lstr. a 20.40	5	91,40 bz G
Charkow.-Krementsch.	5	95,00 B
Jelez Orel, gar.	5	94,75 G
Jelez-Woron., gar.	5	95,00 G
Koslow.-Woron.	5	96,00 bz G
Koslow.-Woron.Obl.	5	83,40 bz G
Kursk.-Chark. gar.	5	94,60 G
K.-Chark.-As. (Obl.)	5	83,20 bz
Kursk.-Kiew, gar.	5	95,75 G
Losowo-Sewast.	5	82,10 bz
Mosco-Rjäsan, g.	5	100,00 B
Mosk.-Smolensk	5	95,25 bz
Schuja Iwanowo	5	94,50 G
Warschau-Tereop.	5	93,00 G
do. kleine	5	94,00 bz G
Warschau-Wien II.	5	95,00 G
do. III.	5	93,50 G
do. IV.	5	89,00 G
Zarskoe-Selo	5	84,50 bz G

Druck und Verlag von W. Decker u. Comp. (E. Röstel) in Posen.